Der Gebirgsbote.

Nr. 46. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. Habelschwerdt, Freitag, 6. Juni. Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1884.**

Expedition u. Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hänersels; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: R. Fischfeldt; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Frang sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Politische Rundschau.

Berlin, 30. Mai. Der Kaiser begab sich heute Vormittag bei bestem Wohlsein mit militärischem Gefolge nach Potsdam, nahm dort im Lustgarten um 11 Uhr die Parade der Potsdamer Garnison ab. Von den Fenstern des Stadtschlosses sahen die Großherzogin von Baden, die Kronprinzessin mit ihren Töchtern, die Prinzessin Wilhelm mit ihren Söhnen, die Erbprinzessin von Meiningen dem militärischen Schauspiel zu. Der Kronprinz führte das erste Garderegiment, Prinz Wilhelm dessen erstes Bataillon vorbei. Das Wetter war prachtvoll.

Die Fürstin Bismarck und Graf Herbert Bismarck sind heute Nachmittag nach Friedrichsruh abgereist.

Der „Reichs- und Staatsanzeiger" meldet, daß der Regierungsrath Graf Bismarck-Schönhausen zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Staatsministerium, und der Geh. Regierungsrath Kurowski zum Geh. Ober-Regierungsrath ernannt worden ist.

Der Kaiser besuchte nach der Potsdamer Parade mit der Großherzogin von Baden Babelsberg, empfing nach der Rückkehr nach Berlin den zum Major ernannten Erbgroßherzog von Baden, besuchte Abends das Schauspielhaus und sah dann kleine Theegesellschaft bei sich, zu welcher Prinz und Prinzessin von Hohenzollern, und Fürst Thurn und Taxis geladen waren. Die Beschwerden beider Paradetage haben den Kaiser durchaus nicht angegriffen.

Dem Bundesrathe ging ein Gesetzentwurf über Abänderung des Zolltarifs zu, welcher den Zoll für Spitzen und Stickereien auf 350, für zugerichtete Schmuckfedern auf 900, für Branntwein, Arak, Rum und mit Branntwein versetzte Branntweine in Fässern und Flaschen auf 90 Mark per 100 Kilogramm erhöht. Ultramarin wird mit 15 Mark, gefärbte und Spitzenleder werden mit 1200, künstliche Blumen und Bestandtheile derselben mit 900, Stickereien (Position 22b des Tarifs) mit 150, Zwirnspitzen mit 800, Schaumweine, in Flaschen eingehend, mit 80, andere Weine in Flaschen mit 48, gebrannter Cacao mit 45, Cacaomasse, gemahlener Cacao, Chocolade, Chocoladeersatzgute mit 70, Spitzen, Blonden, Stickereien, ganz oder theilweise aus Seide (Position 6 des Tarifs) mit 800 für 100 Kilogramm, Uhrengehäuse und Taschenuhren mit 0,60 bis 3 Mark per Stück belegt.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser empfing heute Vormittag die gewöhnlichen Vorträge, sowie eine große Reihe militärischer Meldungen und arbeitete dann mit dem Civil- und Militärcabinet. Am Nachmittag machte der Kaiser eine Ausfahrt und besuchte dabei das Sedanpanorama.

Die Stadtverordnetenversammlung zu Düsseldorf bewilligte am 27. v. M. einen Credit von 20 000 Mk. für den Empfang des Kaisers bei dessen Anwesenheit am Rhein aus Anlaß der großen Herbstmanöver und für die bevorstehende Feier der goldenen Hochzeit des fürstlich hohenzollernschen Ehepaares.

m. **Berlin,** 2. Juni. (Ein merkwürdiger Mann) ist am Abende vor Pfingsten hierselbst in ärmlicher Wohnung gestorben, dessen Name wohl keinem Zeitungsleser der Welt unbekannt ist. Ich meine den „Eisenbahnkönig", den „Mann, der alles kaufte": Dr. Bethel Strousberg. Mit ihm ist eine der eigenthümlichsten Erscheinungen unserer rastlosen Zeit dahingegangen, eine Erscheinung, welche vorübergehend wie ein Meteor am Geschäftshimmel aufstieg, aber ebenso plötzlich niederging und erlosch. Preußen verdankt dem Unternehmungsgeiste Strousbergs nicht weniger als fünf Bahnen; schon aus diesem Grunde ist ein Rückblick auf den Lebensgang dieses eigenthümlichen Mannes am Platze. Strousberg wurde im ostpreußischen Städtchen Neidenburg 1823 von armen jüdischen Eltern geboren und ging ganz verwaist als 12jähriger Knabe nach London, wo er anfangs als Zeitungsreporter sein Leben fristete. Bei seiner Verehelichung ließ sich Strousberg taufen und wurde Protestant. Im Jahre 1848 suchte Strousberg sein Glück in Amerika, doch kehrte er bald enttäuscht nach London zurück und gab hier zwei Geschäftsblätter heraus, die jedoch während des Krimkrieges eingingen. Im Jahre 1856 siedelte Strousberg nach Berlin über, war hier anfangs Zeitungscorrespondent, Gemäldehändler und Factotum des englischen Gesandten Bloomfield. Von diesem wurde er 1861 einem englischen Consortium empfohlen, das sich damals um die Concession zum Bau der Tilsit-Insterburger Bahn bewarb. Strousberg gelang es, die Concession auf Grund der bis dahin in Deutschland unbekannten Generalentreprise zu bekommen. Dieses System förderte den Bahnbau mächtig, aber es hatte auch die schlechte, ungenügende Arbeit im Gefolge, die später so vielfach beklagt wurde. Zunächst mit englischen Capitalien, dann auf eigene Faust baute der Eisenbahnkönig der Reihe nach: die ostpreußische Südbahn, die Berlin-Görlitzer, Märkisch-Posener, Halle-Sorbener, Hannover-Altenbekener Bahn in Preußen, sowie die Ungarische Nordbahn, die rumänischen Bahnen und die russische Linie Grajewo-Brest. Der Bau der preußischen Bahnen allein kostete 200 Millionen Mark und allein an der ostpreußischen Südbahn verdiente Strousberg über 13 Millionen. Das machte den Mann übermüthig, er glaubte, ihm könne nichts mißlingen. Er gründete die verschiedensten industriellen Unternehmungen, er erwarb Walzwerke, Maschinenfabriken, kaufte große Gütercomplexe, die Citadelle von Antwerpen, schuf Pferdebahnlinien und gründete auch die jetzige freiconservative Zeitung „Post". Gleichzeitig schuf er sich für 2 Millionen das luxuriöse Palais in der Wilhelmstraße, das jetzt die englische Botschaft inne hat. So weit ging Alles gut. Ein Schwarm von Schmeichlern und Höflingen umkreiste damals den Eisenbahnkönig; sein einziger Aerger war, daß die preußische Bank selbst zur Zeit seines höchsten Glanzes keine Wechsel von ihm discontirte. Doch Strousbergs Fehler war, daß er jedes neue Unternehmen auf Kosten der alten stützte. Strousberg war kein Finanzmann, er ließ sich in zu viele Dinge auf einmal ein, so daß er seine Unternehmungen nicht mehr überblicken konnte. Er lebte so von der Hand in den Mund und verlor, was er anderswo gewonnen. Er wußte mit großem Scharfsinn gewinnversprechende Projecte herauszufinden, aber ihm fehlte die zähe Ausdauer und der ordnungsliebende Geschäftssinn, der das Erworbene fruchtbringend macht und es erhält. Daher konnte der Zusammenbruch nicht ausbleiben. Als der französische Krieg ausbrach, mußte der Eisenbahnkönig zu finanziellen Operationen greifen, die nicht ohne böse Folgen bleiben konnten. In Rußland verhaftet und lange Zeit gefangen gehalten, vermochte er seine Unternehmung nicht mehr zu retten und verlor alles ebenso schnell, wie er es erworben. Zahllose Opfer leichtsinnigen Vertrauens riß er mit sich in das Elend. Ems aber dient Strousberg zur Entschuldigung: sein Ziel war nicht so sehr der eigennützige Gelderwerb, als vielmehr der Drang, Großes zu schaffen und sich einen Namen zu erwerben. Der Verstorbene kann der ganzen Geschäftswelt als abschreckendes Beispiel dienen. Die Lehre, welche sein Leben giebt, lautet: ein Geschäftsmann muß mit seinen Mitteln rechnen und wer nicht streng redlich verfährt, geht trotz schreinbarer Erfolge zu Grunde. Auch bei Strousberg zeigte sich, wie wenig auf Schmeichler zu geben ist. Er starb verlassen von früheren „Freunden" in größter Dürftigkeit.

Aus Freiburg in der Schweiz, 29. Mai, wird dem Luzerner „Vaterland" geschrieben: „Vor einigen Tagen meldete sich in der Sakristei der hiesigen Collegiumskirche ein ältlicher fremder Herr mit der Bitte, man möchte ihm gestatten, über dem Grabe des seligen P. Canisius das heil. Meßopfer darzubringen. Wie sich nachträglich herausstellte, war der fremde Priestergreis der Hochw. Erzbischof von Köln, Paulus Melchers, welcher bei Bischof Mermillod zu kurzem Besuch eingetroffen war."

Wiesbaden, 31. Mai. (Die Kaiserin von Rußland) und die Prinzessin von Wales trafen heut Vormittags hier ein, begrüßten bei dem Herzog und der Herzogin von Hostein-Glücksburg und fuhren sodann nach Soden, um von dort den Herzog von Nassau und seine Gemahlin in Königstein zu besuchen. Von Königstein aus werden sie nach Rumpenheim zurückkehren.

Petersburg. (Das über die Katastrophe auf der Nikolaibahn) schwebende Dunkel ist, nach einem Privattelegramm der „Pos. Ztg.", gelüft. Es liegt ein Verbrechen vor. Ein Bahnwärter, Namens Alexandrow, hatte auf der Strecke seines Amtsnachbars aus Rache gegen diesen die Schienen losgeschraubt. Ein Schraubenschlüssel, den man am Thatorte fand, führte zur Entdeckung des Thäters. Alexandrow befindet sich in Haft und ist geständig.

London, 30. Mai. (Dynamitverbrechen.) Abends kurz nach 9 Uhr fanden in St. James-Square in der Nähe von Pall-Mall drei unzweifelhaft von Dynamit herrührende Explosionen statt; zwei auf der einen Seite des Squares, die dritte auf der anderen, zwei fast gleichzeitig, die dritte einige Minuten später. Die Fenster des Army- und Navyclub, des Carltonclub und des dem Deputirten Wyna gehörigen Hauses wurden zertrümmert. Personen sollen nicht verletzt worden sein. Eine große Volksmenge drängte sich am Thatorte in lebhafter Erregung zusammen. Um 9½ Uhr Abends erfolgte eine weitere Dynamitexplosion im Scotland-Yard; im Hauptpolizeibureau wurden mehrere Fenster zertrümmert und einige Personen verletzt. Kurz vorher den Explosionen wurde eine Tasche mit 17 Pacteten Dynamit und Zünder, welche an der Nelson-Säule angelehnt lag, auf dem Trafalgar-Square aufgefunden und von der Polizei beschlagnahmt. Dem „Berl. Tagbl." entnehmen wir über diese neuesten Attentate noch Folgendes:

Der Hauptstoß wurde im Junior-Carlton-Club gefühlt, die Mitglieder saßen dort gerade bei Tisch, sie hörten den ersten Schlag, welcher am wenigsten heftig war und dem sie keine besondere Aufmerksamkeit schenkten. Um so größer war das Getöse bei dem zweiten. Ein Droschkenkutscher, welcher auf dem Bock seines Gefährtes saß, das gerade dem Clubhause gegenüber an der breiten Seite des Dammes hielt, sagt aus, daß er von dem Eingangsthor des Clubhauses einen riesigen Mann fehen sah, der sich einen Augenblick dort beschäftigte und dann schnell davonlief. Unmittelbar darauf wurde der erste dumpfe Krach gehört; ein zweiter Schlag riß das Pflaster unmittelbar unter den Fenstern des Clubs auf, Splitter die Fenster desselben ein und richtete in der Umgebung den meisten Schaden an und zertrümmerte zum Theil die Front des zum Kriegsministerium gehörigen Waiste Hauses.

Noch hatte sich die Nachbarschaft nicht von dem gehabten Schreck erholt, noch war keine Minute verstrichen, als schon die dritte Explosion den Lärm und das Entsetzen der zahlreich zuströmenden Publikums erhöhte. Von dem Luftdruck erloschen die Laternen auf den Straßen und die Lampen in den Zimmern und ein schrecklicher Hagel von Glas, Steinen und Mauerwerk erfüllte die Luft; panischen mischten sich die Angstrufe erschreckter Frauen und das Geplauder der Kinder. Aus den Häusern wälzte sich Alles auf die Straße. Sobald die Furcht verschwunden, daß weitere Explosionen erfolgen könnten, wandte sich der flüchtende Haufe um und drängte, von Neugier getrieben, stürmisch zu den Thatorten. Die berittenen Constabler hatten schließlich die große Mühe, bis zu dem Attentatsplatze vorzudringen, um den wirklichen Schaden, der übrigens verhältnißmäßig sehr gering war, feststellen zu können, sowie den anscheinend verletzten Männern und Frauen beizusprinzen. Das Gefühl der Frauen im Erbgeschoß des „Junior Carlton Club" zog zuerst die Aufmerksamkeit auf sich, doch fand man bei der Untersuchung, daß die Bediensteten des Club nicht so sehr verletzt, als durch die Gewalt der Explosion erschreckt und gedämpftigt waren. Die Frauen wurden schnell in Cabs gehoben und nach dem Charing-Croß Hospital gebracht. Die Sand man, daß die Verletzten hauptsächlich im Gesicht und an den Armen und Händen verwundet waren; einige hatten Contusionen an den Schenkeln und Verwundungen am Kopf. Die Polizei zog an allen Zugängen zu dem Square Cordons.

London, 2. Juni. (Agrarmord.) Bei Millstreet in der Grafschaft Cork ist gestern Abend der Pächter eines kleinen Landgutes in seinem Hause erschossen worden; zwei andere in dem Hause anwesende Personen waren verwundet. Wie der Meldung hinzugefügt wird, handelt es sich um einen Agrarmord; die Mörder sollen der sogen. Mondscheinbande angehören.

Neapel, 29. Mai. (Todesurtheil.) Der Soldat Misdea, welcher fünf Kameraden getödtet und fünf andere schwer verwundet hat, ist vom Militärgericht zum Tode verurtheilt worden.

New-York. (Veruntreuungen.) Gegen den Präsidenten der Marinebank, Fish, sowie gegen den früheren zweiten Präsidenten der Nationalbank, Eno, sind wegen Veruntreuung Haftbefehle erlassen worden. Der jüngst verschwundene Präsident der Sparbank der Grafschaft Erie hat sich gestellt und eingestanden, der Bank 100,000 Dollars veruntreut und durch Speculationen verloren zu haben. — Die „Westside-Bank" hier, ein kleineres Bankgeschäft, hat ihre Zahlungen eingestellt, der Cassirer derselben hat 96,000 Dollars veruntreut.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Von der Schützengilde.) Herr Bürgermeister Schaffer, welcher 23 Jahre das Amt als Commissarius bei der hiesigen Schützen-Gilde bekleidete, ist für von jetzt mit Corporations-Rechten versehenen Gilde zum Ehrenmitglied derselben ernannt worden. Das geschmackvoll ausgestattete Diplom wurde demselben am 2. d. Mts. früh, während die Schützen-Kapelle ein Ständchen brachte, durch den Vorstand der Schützen-Gilde überreicht. — Als Schützen-Könige wurden am ersten Tage der Königsschießen eingeschossen: Herr Gutsbesitzer Nolle, am zweiten Tage Herr Kaufmann J. Schiedeck. Ritter der beiden Tage waren die Herren Bauunternehmer Bartsch und Hausbesitzer Pelz.

(Baupolizeiliches.) Die hiesige Polizei-Verwaltung bringt im „Stadtblatt" den Hausbesitzern den § 34 der Bau-Polizei-Verordnung vom 1. März 1883 zur Kenntniß, welcher lautet: „Bereits bestehende, nicht feuersichere Bedachungen müssen bei eintretenden Reparaturen in feuersichere umgewandelt werden, wenn feuerpolizeiliche Rücksichten dies nothwendig erscheinen lassen. Auch ohne feuerpolizeiliche Rücksichten müssen sämmtliche bereits bestehenden nicht feuersichere Bedachungen von Wohngebäuden jedenfalls spätestens bis zum 1. Juli 1888 in feuersichere umgewandelt werden."

(Landesherrliche Genehmigung ertheilt:) Zur Annahme der Erbschaft und des Legates von 1500 Mark, welche der in Habelschwerdt verstorbene Rathsmann Franz Burghard mittels wechselseitigen Testaments vom 10. Januar 1865, sowie mittels Nachtztel vom 30sten October 1875 und 24. Juli 1878 der katholischen Kirche hierselbst zugewendet hat.

(Verhaftet) wurde dieser Tage eine Frau aus Grafenort, als im Berdachte stehend, Arsenik in Schnaps gethan zu haben, um Familienmitglieder zu vergiften.

(Erwiderung.) Von der Redaction des „Wüstegiersdorfer Grenzboten" ist nachstehende Zuschrift eingegangen:

Geehrte Redaction. Die Nr. 44/45 Ihres geschätzten Blattes enthalten einen mit † gezeichneten Artikel und Neurode unter der Spitzmarke: „Erwiderung resp. Abwehr", welcher einem Referenten unseres Blattes schwer beleidigende Vorwürfe macht. Es ist wohl Pflicht einer jeden Redaction, ihre Mitarbeiter zu schätzen und das zu vertreten, was die Redaction von ihm veröffentlicht hat. Wir treten also für unseren Referenten ein und erklären, daß eine Widerlegung Ihres Referats in einem öffentlichen Blatte zu einer langwierigen zwecklosen Polemik führen würde, daß wir dagegen, der Aufforderung Ihres Referenten gemäß, bereit sind, die in unserem „Grenzboten" aufgestellte Behauptung vor Gericht zu verantworten.

Hochachtungsvoll

Die Redaction des Wüstegiersdorfer „Grenzboten".

Von mehreren Hausbesitzern aus Mittelwalde geht der Redaction nachstehende „Berichtigung" zu:

Der Berichterstatter des „Boten a. d. Riesengebirge" dürfte nach einem Referat vom 19. Mai a. c. wohl über vieles Andere, nur nicht über die hiesigen Wohnungsverhältnisse orientirt sein, denn ein Mangel an Wohnungen existirt nicht, indem schon seit längerer Zeit mehrere größere Wohnungen leer stehen, ohne einen neuen Miether zu finden; es sind eben in den letzten Jahren durch Neubauten sehr viele neue Wohnungen geschaffen und über 2er Wohnungsbesitz abgeholzen worden, und wenn vielleicht zufällig im Laufe des Jahres keine weiteren Neubauten geschaffen werden, so sind dessenungeachtet die Maurer doch beschäftigt, wodurch wohl die Behauptungen über hiesige Baumuth in eigenthümlicher Weise illustrirt werden. Nach sind die Miethpreise derart billig, daß solche unter Umständen kaum 2 bis 3 % Zinsen für das Anlagekapital ertragen, wofür zum Beweise angeführt wird, daß ein Beamter eine im Rathhause eingerichtete Wohnung, bestehend in 5 Piecen nebst Zubehör, für 270 M. bezogen nicht bezogen hat, weil er bei einem anderen Hausbesitzer eine ähnliche Wohnung für 180 M. erhielt. In den Fällen, in welchen ein neuer Beamter die Wohnung seines Vorgängers bezieht, kann doch wahrlich so lange kein Uebelstand erblickt werden, so lange nicht auch die Dienstwohnungen für Beamte mit den reip. Personen gewechselt werden; freilich wägen einzelne Subalternbeamte nicht immer das erträglich finden, worüber nicht einmal ein Minister Klage führt, denn auch dieser muß mit seinem Posten die Wohnung seines Vorgängers stets mit in Kauf nehmen. Die Behauptung des Referenten, einer besseren Familie angehören (Ehre in Ehren) ist hier nicht behauptet. D. Red.), sowie die Klage über angeblichen Druck der Hauswirthe, legt uns jedoch die Vermuthung nahe, daß derselbe wohl vielleicht jener Klasse von Miethern angehören oder zum Mindesten nahe stehen dürfte, welche infolge der gegen sie geübten Nachsicht und ausgedehnten Toleranz über ihre eigene gesellschaftliche Stellung eine sehr hohe Meinung bekommen haben, die wohl weniger schön zu nennen sein dürfte, als wie der willkürlich und leichte hypothetische Druck seitens der Hauswirthe, von welchen hier nichts bekannt ist.

(Partikl.) Vier protestantischen Anstalten hat, schreibt die „Schl. Ztg." — wenn die heiläglichen Berichte der Blätter vollständig sind — der Provinzial-Ausschuß in seinen Sitzungen vom 20. und 21. Mai d. J., aber keiner einzigen katholischen Anstalt, Subventionen bewilligt; dem Verein für wirkliche Diakonie zu Breslau, mit Rücksicht auf den nachgewiesenen Einnahmeverlust" ausnahmsweise eine erhöhte Subvention von 800 Mk., dem Vorstande der Kinderheilanstalt Silesia zu Bad Langenau eine einmalige Beihilfe von 500 Mk. zu den Einrichtungskosten; den „Herbergen zur Heimath" in Groß-Glogau eine Subvention von 500 Mk., in Landeshut eine einmalige Beihilfe von 500 Mk. zu den Einrichtungskosten. — Die „Herbergen zur Heimath" der Protestanten entsprechen unseren katholischen „Gesellenvereinshäusern."! Wo hat man gehört, daß die Provinz diesen Unterstützung gewährt?!

Schulinhalt ist man katholischerseits aus Schächternheit mit Gesuchen um Unterstützung solcher Anstalten nicht hervorgetreten. Hoffentlich kann dies in Zukunft.

Glatz. (Stadtverordnetensitzung.) In der am 29. v. M. gegen Stadtverordnetensitzung waren anwesend: Herr Bürgermeister Neumann, die Herren Stadträthe Janeba, König, Wagner und 24 andere Stadtverordnete. Als erste Vorlage kam die Anstellung zweiten Polizeisergeanten zur Beschlußfassung. Der Polizeisergeant Josef Barsig, seit 10 Jahren im Dienst, hat sein Amt wegen Kränklichkeit gesündigt. An seine Stelle hat der Magistrat den bisherigen Kirchendiener Julius Weiß in Vorschlag gebracht und beantragt, denselben zu einer provisorischen Probedienstleistung vom 1. Juni ab einzuberufen. Die Remuneration beträgt täglich 2 Mk. und tritt der Normalgehalt erst ein, sobald p. Weiß nach bestandener Probe angestellt wird. Die Dienstcaution beträgt 300 Mk. Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlage des Magistrats einverstanden. Es wird ferner der hiesigen Wasserbehörde ist am 4. Mai c. das eine Gestänge der Kurbelung abgebrochen und das andere in Folge des plötzlichen gewaltsamen Stoßes verbogen worden. Um den Betrieb des Werkes nicht aufsetzen zu müssen, wurde die vorläufige Reparatur dem Schlossermeister Mikulla übertragen; die Kosten von ca. 130 Mk. wurden nachträglich von der Versammlung bewilligt. Drittens. Seitens des Herrn Ministers des Innern ist die durch Erlaß vom 7. August 1876 ausgesprochene Beschränkung der Ausleihung von Mitteln der Sparkassen an Gemeinde aufgehoben und den öffentlichen Sparkassen die Ausleihung disponibler Gelder an Provinzen, Kreise, Stadt-, Land- und Kirchengemeinden und sonstige leistungsfähige, mit Korporationsrechten ausgestattete kommunale Verbände bei preußischen Sparkassen gegen sichere Hypothekenbriefe und Obligationen gestattet worden. Magistrat hat daher in Folge Verfügung des Königl. Regierungs-Präsidenten einen diesbezüglichen Zusatz zu § 4 des bereits der Aufsichtsbehörde zur Bestätigung vorliegenden neuen Sparkassenstatuts von 7. Februar 1877 entworfen, mit welchem sich die Versammlung einverstanden erklärt. Viertens. Der Versammlung wurde zur Kenntniß gebracht, daß Herr Stadtältester Bernhard Kile ein Legat von 900 Mk. der hiesigen Armenkasse mit der Bestimmung überwiesen hat, daß die alljährlichen Zinsen zur Unterstützung der Stadt hiesiger Einwohner verwendet werden. Fünftens. Herr Bürgermeister Schüler zeigt den städtischen Behörden an, daß er zum Oberbürgermeister der Stadt Marburg (Regierungsbezirk Kassel) gewählt worden sei und die Wahl angenommen habe und beantragt, wegen Besetzung der hiesigen Bürgermeisterstelle möglichst schleunigst das Weitere zu veranlassen. Hierauf beschlossen die städtischen Behörden, den Bürgermeisterposten unter den bisherigen Bedingungen, wonach das pensionsberechtigte Gehalt 4500 Mark und die Nebeneinkünfte 500 bis 600 Mk. für Verwaltung verschiedener Stiftungen betragen sollen, auszuschreiben und hierzu die Genehmigung der Aufsichtsbehörde einzuholen.

Glatz. (Brehprozeß.) Am 30. Mai fand vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu Glatz die Schlußverhandlung in der Sache gegen den Redacteur der „Frankenstein-Münsterberger Zeitung" und den Berichterstatter über die Kuttersetzer in Frankenstein statt. Beide Angeklagte wurden freigesprochen. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Redacteur Huch 6 Monate Gefängniß wegen Verletzung, gegen Berichterstatter Heinge 6 Wochen. (Ausführlicher Bericht in nächster Nr.)

Glatz. (Beschädigung von Anlagen des Gebirgsvereins. Verbot des Badens.) Die hiesige Polizeiverwaltung erläßt unterm 2. d. Mts. nachstehende Verordnung: „In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. sind von unbekannter Hand unter Anwendung großer Gewalt die dem Schutz des Publikums empfohlenen, vom Gebirgsverein auf dem Kranich zur Bequemlichkeit für das denselben besuchende Publikum aufgestellten eisernen Ruhebänke demolirt, nachdem vorher Tage lang eine grobkörnige empörende Beschädigung der Anlagen des Gebirgsvereins durch den Spitzberge vorgekommen war. Wo soll der Muth und die Freudigkeit zum Schaffen solcher in der uneigennützigsten Weise nur zum Besten des Publikums bestimmten Anlagen herkommen, wenn das Publikum nicht selbst es für eine Ehrenpflicht ansieht, zur Gemeinhaltung solcher Anlagen mitzuwirken? Im Interesse der guten Sache fordern wir daher Jedermann auf, und in dem Schutz dieser Anlagen zu unterstützen, denjenigen hier, welche über die Urheber obliegt ernste Aufkunft geben können, sichern wir eine Belohnung von Thalern 50 Mk. zu, wenn dieselbe hier ermöglicht wird, die Uebelthäter zur wohlverdienten Anzeige und Bestrafung zu bringen." — Der § 183 des Strafgesetzbuches bedroht Denjenigen, welcher durch unzüchtige Handlungen öffentlich ein Aergernißerregt, mit Gefängniß bis zu 3 Jahren. Der § 257 des Strafgesetzbuches droht sich alle Diejenigen aus, welche ohne alle Scham sich in unmittelbarer Nähe der nach Neuland und Pilsch führenden Wege entkleiden, um sich in der Nähe, selbst eine Badekur verschaffen, zu baden. Die Exekutivbeamten sind angewiesen, unnachsichtlich jeden Contraventionsfall zur Anzeige und Bestrafung zu bringen.

Glatz. (Warnung. Diebstahl. Wachtparade.) Seit kurzer Zeit mehren sich die Fälle, in welchen von Hausierern Fleisch von kranken oder crepirten Thieren zum Verkauf ausgeboten wird. Am Ende voriger Woche ist von einem Wirthschaftsbesitzer in einem Nachbardorfe eine crepirte Kuh verkauft worden und hat der Käufer, um den Cadaver auszunützen, das Fleisch mit anderem guten Fleische verhaufen lassen. Es werden daher die Polizeibehörden ersucht, in Zukunft, wenn beim Fleischkauf von Hausierern zu vorsichtig zu sein und etwaige Fälle sofort der Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen. — Aus dem Stalle des Brauereibesitzers Gastfoles in der Herrenstraße ist am 3. d. Mts. ein Pferdeschwein mit Gefäß und Hufen und Fell rein abgestohlen worden. Die Diebe hatte diese Gegenstände einem Sattler zur Reparatur übergeben und wurde dabei von einem Polizeibeamten ertappt. — Zufolge eines Commandantenbefehles werden von jetzt ab wieder jeden Mittwoch Mittags 12 Uhr, wie in den Sommermonaten, die großen Wachtparaden mit Regimentsmusik auf dem Ringe abgehalten werden.

Glatz. (Thurm- und Nachtauswache. Wasserleiche. Landwehr. Personalien.) Vom 1. Juni ce. ab wird der Tag- und Nachtwachdienst auf dem Kirchthurme wieder durch Schutzmann Hugo Patzelt und besten Ehefrau, der Nachtwachtdienst in der Rathhauswachstube aber abwechselnd von den Polizei-Sergeanten geleistet werden. — Am 22. Mai ist in der Neisse bei Baiyen die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts angetrieben, welches ausgetragen, aber noch höchst wahrscheinlich ermordet worden ist. Mehrere Tage vorher soll die Leiche bei Poditau vorbeigeschwommen sein. — Den 17. d. Mts. treffen 558 Mann Landwehr zur Uebung ein und sollen dieselben bei den Bürgern einquartirt werden. — Herr Major a. D. von Zilch, jetzt Sohn des hier verstorbenen Major a. D. v. Zilchschwip, Bezirks-Commandeur des 2. Bat. (Brieg) 4. Königl. Landwehr-Regiments Nr. 51. ist der Charakter als Oberstlieutenant verliehen worden. Der hiesige Kgl. Garnison-Auditeur Kleinert ist zum Garnison-Auditeur in Glogau versetzt und der Regierungsreferendar Hoppe, welcher den heuriaubten Bürgermeister Schüler vertreten hatte, ist zu seiner weiteren gesetzlichen Ausbildung auf die Zeit von 3 Monaten dem hiesigen Magistrat überwiesen worden. — Verhaftet wurde Mittwoch der Maurermeister Franz Bliemel, die Neumahl des Partikulier Robert Tapel zu unbesoldeten Rathsmännern der Stadt Mittelwalde auf die gesetzliche Dienstzeit von 6 Jahren.

Glatz. (Schwarzer Hund. Feuer. Diebstahl. Promenade.) Der schon einmal erwähnte schwarze Hund treibt sein Unwesen auf dem Unterringe noch fort; namentlich scheint er Soldaten und Musik nicht leiden zu können, denn er fährt auf dieselben aus seinem Versteck hinter dem Marktbrunnen hervor, schlägt bis zum Erbrechen Kniegelenk ist. Nichts aber ist störender, als wenn der Hund auf die Musiker bei einem Begräbniß loskäßt und so lange, bis der Leichenzug vorüber ist, ununterbrochen bellt. — In Schlegel brannte am 2. Nachts eine Häuserzeile ab. Man vermuthet Brandstiftung. Am Sonntag, den 3. d. M. bemerkten die Bewohner der Jubengasse hier zwischen den Dachgiebeln eines Hauses Rauch hervordringen. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß eine Frau, welche recht schnelles Feuer machen wollte, in den Ofen überheizt und dadurch gesteckt hatte. — Vorgestern Abend wurde ein Dieb in einem solchen Quasim, daß derselbe sich im Hause verbreitete und seinen Ausgang durch das Dach suchte. — Am 25. v. Mts. entwendete eine Dienstmagd ihrer Dienstherrschaft eine Quantität Lebensmittel und verschiedene Wirthschaftsgeräthe und einem Mitknecht ein Messer, welche Gegenstände sie ihrer Schwester, die Geld von ihr verlangte, zum Verkauf übergab. — Die seiner Zeit vom hiesigen Verschönerungs-Verein im Glatz aufgestellten Ruheränke sind theilweise schadhaft geworden, theilweise, wie auch die Bank auf dem Kranich Mutwillen und wohl auch Mode Reparatur resp. Erneuerung sehr wünschenswerth. Auch wäre es nothwendig, daß die Bänke und die Umgebung derselben öfters gesäubert würden, da dieselben oftmals mit allerlei Unrath verunreinigt sind. Der Gebirgs-Verein hat ja schon so viel zur Verschönerung unserer Promenaden und zur Bequemlichkeit der Spaziergänger gethan, wofür ihm allgemeiner Dank gezollt wird und wird derselbe daher gewiß auch hierin Abhilfe schaffen.

M. Glatz. (Unfug.) Vor Kurzem hatten in einer Nacht zwei Knechte aus Nieder-Schwedeldorf einen großen Kleiswiesser, das Handwerkszeug und die Werkzeugschaften der auf der Reinerzer Chaussee beschäftigten Steinklätzer mitten auf die Chaussee geworfen. Glücklicherweise wurde dies von Fußpassanten rechtzeitig bemerkt und die Gerätte bei Seite geschafft. Durch diesen Unfug kommen leicht Unfälle durch Schneuwerden von Pferden hervorgerufen werden.

*** Neurode.** Die „Schles. Ztg." schreibt in Nr. 376 wörtlich: „Wom Brande in Neurode aus einem uns vorgelegten Geschäftsbriefe des Zahlstellenverwalter der Kaiser Wilhelm-Spende, Bildungrath M. Schmidt in Neurode hierselbst wird Folgendes mitgetheilt: Die Brandkatastrophe ist, ist zu erfahren, daß dort in Folge des verheerenden Brandes vom 23. v. Mts. in der armen, durch vorangegangene langdauernde Arbeitslosigkeit ohnehin schwer gepreßten Stadt trostlosen Elend herrscht. 21 Häuser sind ein Raub der Flammen geworden, gegen 100 Familien obdachlos. Versichert sind nur wenige, zum Theil mit minimalen Beträgen. Vor der Hand fühlen die Unglücklichen noch nicht die Schwere der Lage, da sie in leeren Wohnungen, Kegelbahnen ꝛc. Unterkommen finden, man hinen auch Lebensmittel unentgeltlich verabfolgen läßt und Alles auf's Beste thut, um jedes Hilfe von Nagen fortbleibt, so wird es in 4 Wochen trostlos aussehen. Es sind in Neurode mehrere Sammelstellen eingerichtet, indessen ist wenig, da vorwiegend für die Kirche gesammelt wird, trotzdem bei der Kirche bei der Kirche bei der Kirche: „Zum Wohl der Kirche sollen schon „Tausende" gezeichnet sein." — So wohlwollend dieser Artikel auf der einen Seite erscheint, so gehässig zeigt er sich auf der andern Seite. Zunächst kann ich nur constatiren, daß Herr Bildungrath A. Schmidt gar nicht Mitglied des Hilfscomites ist, als er er bezeichnet wird. Sammelstellen sind in hiesiger Stadt fast in jedem offenen Geschäft errichtet worden, aber bei jeder Sammelbüchse steht es mit festen Leisten gedruckt: „Für die armen Abgebrannten." Nur eine einzige Büchse hat bei Kirch: „Zum Wohl der Kirche", und kann ich dem Herrn Correspondenten zum Trostse sagen, daß dort ein immerhin nur geringer Beitrag eingegangen ist. Alle übrigen hier gesammelten und von ausmärts für die Abgebrannten gesandten Beiträge sind Herrn Bürgermeister zugeflossen und wurden von der Oberschon zu einem recht hübschen Sümmchen angewachsen. Angesichts konnte ich jetzt noch nichts werden, weil die Ermittelungen bei den Abgebrannten betreffs ihres Brandschadens noch nicht vollständig beendet sind. Nach Ablauf der Frist wird ein Spezialverzeichniß der Empfänger (1300 M.) sind bereits dem Herrn Bürgermeister zu diesem Zwecke übergeben worden. Daß die von ausmärts gesandten Beträge mit dem ausdrücklichen Wunsche „Zum Bau der Kirche überwiesen", nicht den Abgebrannten zu Gute kommen können, ist bedauerlich und wird hoffentlich auch gegen die Intentionen der Geber selbst. Aber auch hier kann ich Herrn Schmidt versichern, daß die Beträge immerhin nicht beträchtlich und ganz freiwillig an das Pfarramt gesandt worden sind. Bei alledem ist aber schon durch den Frauenverein, durch Herrn Bürgermeister Wurm und durch die Bemühungen des Herrn Pfarrers Marsch und durch private Hilfe viel geschan worden, um der augenblicklichen Noth der Abgebrannten abzuhelfen. Daß für die Kirche „Tausende" gezeichnet sein sollen, davon ist hiesigen Niemanden etwas bekannt, einen Beweis hierfür hätte der Herr Correspondent auch kaum zu bringen im Stande sein. Was das Vermögen und die Versicherung unseres abgebrannten Gotteshauses betrifft, so beträgt das Erstere 8300 Mk. und die Versicherungssumme 15000 Mk. Ein Letzterer partizipiren eine Kirche, Pfarrhof, Schule und Kantorei. Versicherungs, Schulgeld. Darüber ein Geschrei zu erheben, ist einfach lächerlich, wenn die Sache nur nicht gar so ernst wäre. Daß durch solche Auslassungen der guten Sache mehr geschadet als genutzt wird, dürfte dem Herrn Berichterstatter bei Abfassung jener Zeilen wohl nicht gering zu gestehen sein, und wird er sich jedenfalls seiner Rechtfertigung noch annehmen, daß er es in diesem Falle nicht gethan hätte. Zur Ehre unserer protestantischen Mitbürger sei es gesagt, daß sie mit jener Zuschrift nicht einverstanden sind und mit großer Freudenfreude gegen den Artikel des Correspondenten Stellung nehmen. Ich jeder Ort, der durch solche Unglücksfälle heimgesucht wird; wenn aber nebenbei noch solche Unwahrheiten in die Welt hinausgetragen werden, so daß vorwiegend zur Ehre des Orts und seiner Bewohner Berichtigungen und Abwehrartikel geschrieben werden müssen, so ist dies doppelt beklagenswerth (Die „Schl. Ztg." hat in Nr. 382 die in Rede stehende Bemerkung, welche recht auffallend und verletzend war, berichtigt. D. Red.)

*** Neurode.** (Milde Thätigkeit. Gesegnete Thätigkeit. Unsere Bade-Anstalt. Sonntagsbilletts.) Auf die Nachricht vom hiesigen Brandunglück hat der Königl. Landrath Graf Pfeil seinen bis zum 5. Juni erteilten Urlaub abgekürzt und ist am 26. Mai hierher zurückgekehrt, um seine Thätigkeit wieder aufzunehmen. — Der Herr Landrath hat sofort nach Ausbruch des Brandes unserer Pfarrkirche in der Weise stattfinden, daß selbst um 7 Uhr in der Brüder- und Kreuzkirche eine Frühmesse und um 9 Uhr in beiden Kirchen vollständiger Gottesdienst abgehalten wird; ein für unsere Gesellschaft bei Gelegenheit Tätigkeit. Ferner hat der Landrath Gelegenheit gefunden die Menge, welche ihren sonntäglichen Verpflichtungen nachkommen will und sind dieselben auch außerhalb stark belagert. Bei den jetzt günstigen Witterungsverhältnissen ist ja der Zustand erträglich, aber bei den kalten Herbst- und Winterwochen ist es eine der ersten Sorgen, wie man unserer zerstörten Gotteshause früher gehabt haben und welch' großer Verlust die katholische Kirchgemeinde betroffen hat. — Um der augenblicklichen Noth der Abgebrannten zu Hilfe zu kommen, werden jetzt täglich Beiträge durch Sammlungen, Bälle, Kaffeekonzerte, Theater-Vorstellungen, Spiele und Tanz und sowie auch Kleidungsstücke verabreicht. Auch ist von hiesigen Bürgern von Haus zu Haus eine Sammlung ins Werk gesetzt worden. Die während des Brandes am hiesigen Orte gastirende Theatergesellschaft des Bergmüller Stadtmüller hat zum großen Besten der Abgebrannten eine Vorstellung gegeben, welche ein erfreuliches Resultat ergiebt. Zu demselben Zwecke findet am ersten Frohnleichnamstage ein großes Instrumental- und Vocal-Konzert im Saale zum „Preußischen Hofe" statt und legt sich der Kaufmann Gebr. Kuntzendorf, Inhaber des Saales, auch hier ein großes Verdienst zur Kasse werden. — Von der schlesischen Feuer-Versicherung ist unserer Freiwilligen Feuerwehr ein Geschenk von 100 Mk. gewordenen Anerkennung für die Erhaltung des am Brandherde direct stehenden Gebäudes durch den Herrn Kunzendorf. — Am Pfingstmontage veranstalteten zwei Knaben einen hiesigen Bäckermeisters auf der hohen Böschung der neuerbauten Verbindungsstraße dadurch, daß sie mit ihrem Handwagen einem schnell dahersausenden Wagen ausweichen wollten und von diesem, wie es heißt, bei den 20 Fuß hinunter der Böschung, Mädchenstraße, Dach und Erkerkoppe, Königswälder Spitzberg, Sonnenkoppe, hohe Eule, Hahnkoppe ꝛc., abgesehen von den hier in den Thälern sich dieselben prächtigen Partien und Sehenswürdigkeiten. Gewiß wird es bloß dieser Anregung bedürfen, um den Besuch unserer Gebirge zu fördern, der das hiesige Terrain dem reisenden Publikum nach allen Seiten eröffnet und bequem zu machen sucht, dazu zu bewegen, auch diese Angelegenheit in neue Bahn zu nehmen und auch für unsere Gegend sich um diese Begründung zu bemühen.

*** Sandeck.** 3. Juni. (Forstverwaltung. Bauten.) Der jährliche Abmaungslog in den städtischen Forsten ist nach dem „Stadtblatt" auf 4200 fm Hauptnutzung und 400 fm für Bornutzung, excl. Stockholz und Reisig, festgestellt. — Die sogenannte schwarze Brücke über die Biele zwischen Stadt und Bad ist, welche vorigen Jahr durch das Hochwasser abgerissen worden war, ist wieder gebaut worden.

† **Sandeck,** 3. Juni. (Pfingstschießen.) Bei dem diesjährigen Pfingstschießen erlangte am ersten Tage Herr Hoteltesitzer Littmann (Deutsches Haus im Bade) die Königswürde; am zweiten Tage wurde Herr Hoteltesitzer (Schäfgen) Schützenkönig. Die Ritter der beiden Tage waren die Herren: Uhrmacher Kleinander und Dunschuhfabrikant Hoffmann.

† **Sandeck,** 1. Juni. (Frequenzbesuch des Victoria-Theaters.) Heut am ersten Pfingstfeiertage wurde das Victoria-Theater im Bade eröffnet. Es wurde gegeben: „Der Prodigiosi", Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Im Monat Juli ist Fräulein Agnes Sorma vom „Deutschen Theater in Berlin" für 3 Gastrollen engagirt. Es ist zu hoffen, daß Herr Director Ludwig Schuman, wie in früheren Jahren, so auch in dieser Saison einen reichen Zuspruch sich erwerben werde.

† **Sandeck,** 2. Juni. (Frequenz des Bades.) Die Badeliste Nr. 9 vom 31. Mai zählt 178 Familien mit 322 Personen als Kurgäste und 34 Personen als Durchreisende resp. zum Vergnügen hier weilende Fremde.

***, Reinerz.** 4. Juni. Beim diesjährigen Pfingstfeste der Schützengilde am 2. und 3. Pfingstfeiertage erwarb am ersten Schießtage Herr Maler Karisch die Königswürde; derselbe war als vorjähriger Schützenkönig ausgestattet worden. Am zweiten Schießtage wurde der Restaurantbesitzer Riesel Schützenkönig. — Für den Mai-Besuch des 10. Curses sind unserer Stadt die Zöglinge des Habelschwerdter Lehrer-Seminars angemeldet, die unter Führung des Lehrer-Collegiums Reichner, Reinerz und Seminar-Lehrer und einer zweitägigen Spaziergange besuchen. — Ein weiterer Kunstgenuß ist für den 5. Juli in Aussicht gestellt, an welchem Tage der Wehrner Männergesangverein ein Concert im hiesigen Bade zum Besten des zu erbauenden Armen- und Krankenhauses geben wird. Der gemannte Verein hat bereits noch vor dem Jahre 1880 im besten Andenken und zeigt durch sein Wiederkommen, daß es das Versprechen in Reinerz gestellt hat.

h. **Bad Langenau.** (Kindertheil.) Von einer adligen Dame ist hier ein Kaugsmöbel angekauft worden, welches zu einer Kinderheilanstalt, Stiftung genannt, für die Sommermonate eingerichtet worden ist. Zur Beaufsichtigung und Pflege sind 3 Diakonissinnen aus Frankenstein eingetroffen, welche gegenwärtig 16 Pfleglinge (Mädchen) haben, die in einigen Wochen einer anderen Serie Platz machen sollen; Bäder erhalten diejenigen Kinder, welche hierzu bestimmt werden, von der Badeverwaltung frei. Ob die Anstalt einen streng protestantischen oder einen simultanen Charakter hat, ist bis jetzt nicht bekannt.

r. **Albendorf,** 28. Mai. — Wie fast überall, sind auch hier Sammelstellen zu Eingangsmahne unter Gaben für die Abgebrannten in Neurode gebildet und sind bei den Herren B. Seifert und M. Seifert. Möchten sich nur recht viele mildthätige Herzen finden, das Elend wenigstens einigermaßen zu lindern.

r. **Braunau.** (Einbruch.) In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch sind Diebe in unsere Kirche eingedrungen. Sie nahmen ihren Weg durch ein Fenster, durch die Kanzelthür, die sie gewaltsam öffneten, und über die Kanzel ins Innere des Gotteshauses. Der Inhalt der Opferstöcke, auf den sie es abgesehen hatten, dürfte aber kaum dieser Mühe gelohnt haben; man vermuthet, daß man nur wenigstens den Inhalt derselben zu nennenswerthen Summen nicht anwachsen läßt.

r. **Braunau.** (Einbruch.) Den beiden Einbrüchen in Kirchen ist letzter Tage noch ein dritter gefolgt. Kürzlich überstiegen Diebe die Mauer des Kirchhofes, welcher des Nachts geschlossen ist, und brachen dort aus gebrachten Sammelstäcken und brachen durch ein Fenster in die Kirche ein, ohne aber einen Raub ausgeführten. Möchte man doch die Ausführer dieser, wie es scheint, systematisch ausgeführten Frevelthaten einmal abfassen.

r. **Schweidnitz.** 31. Mai. (Brand.) Gegen 10 in der Vormittagsstunden wurden die Bewohner des hiesigen Ortes durch Feuerlärm in große Angst und Schrecken versetzt; es brannte die Scheuer des Bauergutsbesitzers August Bahrmann, welche am Alles sehr bürr war, verbreitete sich das Feuer auf sämmtliche Gebäude, so daß bald alles in hellen Flammen stand. Durch den ziemlich starken Wind wurde das Feuer weiter auf die Gräfl. v. Magnis'schen Dominialgebäude übertragen, von welchen letztere zu Anfang in hellen Flammen aufgingen, wobei die darunter liegenden Gebäude des Bauergutsbesitzers August Paschel, des Gärtner Franz Hermann und der Häusler Paul und Barsch in großer Gefahr schwebten. Ein Glück war es noch, daß das Feuer am Tage ausbrach und durch die Anwesenheit der Schnitter Gefahr abgehalten wurde. Wie verlautet, war vom Eisenbahn-Stationsgebäude Strehlen, welches sofort benachrichtigt wurden, und eilten in Folge dessen von nah und fern Personen mit Feuerspritzen herbei, um das entfesselte Element zu bekämpfen, welches sehr leicht das ganze Niederdorf hätte in Asche legen können, und zwar mit so viel Erfolg, daß es sich nicht ausbreiten konnte und bis zum Abend vollständig gelöscht war. Abgebrannt sind Scheuer und Stallgebäude des Gräfl. Magnis'schen Dominialgutes, des Bauergutsbesitzer Schemann Schayer, Bahrmann, 2 Schuppen und Ausgzughaus, sowie ein Theil des Wohnhauses, welches nur durch Letzterer großen Schaden erlitt. Am härtesten ist jedoch die im Ausgzughause wohnende Ausgzüglerin Joh. Schramm und ihre Tochter betroffen, welche in ihrer Habe nichts retten konnten und das Wenige, was sie im Keller des Hauses geborgen hatten, leider noch verbrannt ist. Ueber die Entstehung des Feuers verlautet zur Zeit noch nichts. Da es nächst Gott nur dem thätigen Eingreifen der Löschmannschaften und Spritzen, daß das Dorf nicht das Brandunglück, von welchem unser Ort 25 Jahren zum vierten Mal heimgesucht worden ist, wurde, so ist hiermit Allen, welche sich an dem Löschwerk betheiligt, besonders den Freiwilligen Feuerwehren von Mittelstreine und Schlegel, welche mit bei unter unserer gefährlichen Arbeiten dem Schutze Gottes empfehlen, der aufrichtige und herzliche Dank ausgesprochen.

***,* Waldenburg,** 4. Juni. (Kirchenerweiterung. Stiftungsfest.) Seit einiger Zeit war in hiesiger katholischen Kirchgemeinde eine gewisse Aufregung vorhanden, zum wenigsten in den Kreisen, welche näher mit dem Kirchenvorstande in Berührung kommen. Es ist nämlich vom Kirchenvorstande der Antrag gestellt, wegen Raummangel einen Anbau an die Kirche anzufühlen; die Gemeindevertretung war in ihrer Mehrheit dagegen, da sie Nutzungsbrüchen eines Neubaues. Unser altehrwürdiges Gotteshaus entspricht allerdings in Länge und Breite schon längst nicht mehr den Anforderungen der Kirchgemeinde, denn es sind nur etwa 400 Sitzplätze vorhanden und wenn dann die schmalen Gänge noch von Stuhlreihen vollgepfropft sind, so faßt die Kirche 8- bis 900 Personen, während Hunderte stehen müssen, um den Gottesdienst beiwohnen zu können, wenn die Kirchgemeinde zählt über 10 000 Seelen, welcher Zahl die kleine Kirche nicht im Geringsten entspricht. Der Kirchenbau, so viel sich bis jetzt übersehen läßt, ca. 200 bis 230 Sitzplätze schaffen; das ist zu recht gut, daß bei dieser Gelegenheit das bedürftig nur eine sehr schwache Abhilfe. Wenn man vom Chore auf die dichtgedrängte Menge herabsieht, so schaudert man unwillkürlich bei dem Gedanken, wenn irgend eine Gefahr, so selbst nur blinder Lärm die Menge erschrecken sollte, was bei dem Gedränge nicht ausbleiben kann. Es ist in einer combinirten Sitzung des Kirchenvorstandes und der Gemeinde-Vertretung beschlossen worden, wegen Mangel an Mitteln und eines geeigneten Bauplatzes keinen Neubau, sondern nur einen Anbau auszuführen, und wird an dieser Frage ein reiflicher Beschluß zu Stande kommen. — Sonntag, den 22. Juni, feiert der katholische Kollsverein sein 10jähriges Stiftungsfest nebst Fahnenweihe; die bei dem Festcomitee bis jetzt getroffenen Vorbereitungen versprechen einen recht würdigen, feierlichen Tag zu bereiten, welcher sicher auch allen ganzen Kreise, auch für die ganze katholische Gemeinde. Dem energischen, fest geschlossenen Auftreten genannten Vereins, welcher bei den Kirchenwahlen den Ausschlag gab, ist es zu danken, daß eine Partei altkatholischer Richtung nicht zum Siege gelangte und wohl auch unser altehrwürdiges Gotteshaus nicht in simultankatholischen Priester haben. Es haben sich, eingedenk der guten Sache, welche der Verein vertritt und pflegt, schon Stimmen verlauten lassen, daß man durch Bestuhlung und Ausschmücken der Häuser zur Verherrlichung des Festes beitragen möchte.

— **Hirschberg,** 4. Juni. (Von den Feiertagen. Riesengebirgsverein. Feuer.) Eine kolossale Menge Touristen hatte die Pfingstfeiertage zu Ausflügen in das Riesengebirge benutzt und namentlich Schreiberhau, Kretscham und Spindlermühle waren stark besucht und bevölkert. Der hiesige Bahnhof erschien noch zu klein bei dem gewaltigen Andrange der Fremden und die Bahnzüge nach Schmiedeberg waren stammtlich bis auf den letzten Platz besetzt. Im Hochgebirge selbst wimmelte es von Feiertagswanderern und selbst die hochgelegenen Bauden waren stark frequentirt. — Bei der gestrigen General-Versammlung des Riesengebirgsvereins in Schmiedeberg waren 87 Delegirte anwesend. Die Rechnung des Vorjahres wurde vorgelegt und ergab eine Einnahme von 7938,14 M. und eine Ausgabe von 7544,26 M. Die Wahl in den Hauptausschuß verlief glänzend zum Fest-Diner tooftete St. Durchlaucht der Herr Landrath Freiherr

Reuß auf Se. Majestät den Kaiser und Herr Bürgermeister Höhne auf den Vorstand des Vereins. — In Gotschdorf brannte am Freitag die Seiger'sche Wirthschaft in Folge von Brandstiftung vollständig nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nur mit Gefahr die Pferde und das Rindvieh gerettet werden konnten, dagegen Schweine, Federvieh und das todte Inventar ein Raub der Flammen wurden. Leider ist der Besitzer ganz unangefähr versichert.

Gleiwitz, 28. Mai. (Widerlegung von Gerüchten.) Wegen die auch in der vorigen Nr. d. Bl. verbreiteten „Gerüchte von einem angeblichen Wunder" werden wir belehrt, daß Folgendes: Es ist unwahr, daß die Denunciantin die Dienstmagd ist; unwahr, daß sie sich verheirathen will, denn sie ist schon lange verheirathet; unwahr, daß sie verhaftet ist. Es ist unwahr, daß Skelette ausgegraben wurden, an denen Schädelfracturen sichtbar sei. Der wahre Sachverhalt ist dieser: Auf eine geheime Denunciation bei der Staatsanwaltschaft, in der besonders auf die vorerwähnte Dienstmagd als Hauptzeugin hingewiesen wurde, erfolgte die eidliche Vernehmung dieser Person. Dieselbe gab aus, daß in einer Nacht Mitter um seinem Knechte auf einem Wagen nach Gleiwitz kam; der Knecht sagte im Vorübergehen zur Magd: Wir haben hier einen todten Rehbock und einen todten Mann; Du geh' schlafen. Die weibliche Neugierde ließ sie aber durch die Thürspalte gucken, und sie sah, wie wirklich zwei Gegenstände abgeladen wurden. Eher verließen wurde Abdann hinter dem Zaune an der Kegelbahn versteckt. Sie ging von fern zusehen, einfernte sich aber daß aus Furcht. Dies der ganze Sachverhalt. Recherchen sollen ergeben haben, daß der Knecht in Polen eines natürlichen Todes gestorben sei. Die ganze Sache soll für Frau Gilter in gutem Ruf stehen, daß man jeden Tag seine Entlassung aus der Untersuchungshaft erwartet.

† **Faltenberg OS.** (Unglücksfall bei der Schießübung.) Den 27. d. Mts., dem vorletzten Schießtage bei der diesjährigen Schießübung des schlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 6, fand ein bedauerlicher Unglücksfall statt. In einer Batterie, welche mit 4 12-cm-Bronze-Kanonen a/73 armirt war, explodirte beim linken Flügelgeschütz eine Granate beim Ansetzen ins Rohr. Der Geschütz-Commandeur, Nr. I, III, IV und V von der Bedienung des Geschützes erhielten durch die Granatsplitter und Pulvergase, welche nach rückwärts in den Batteriehof schlugen, starke Verletzungen und Brandwunden im Gesicht und an den Händen; die Nr. II, welche gerade damit beschäftigt war, die vordere Stahl-Axe unterzukloppen und dabei den Oberkörper nach vorn zu unter das Rohr gebeugt hatte, sowie die übrige Bedienung der Batterie kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Verstörte Pferde rannten sofort zur Stelle und wurden von den Bedienungen auf Letzterwagen im Baraden-Lagareth überführt. Lebensgefährlich ist indeß keiner der Mannschaften verletzt und werden voraussichtlich sämmtliche Beschädigte, außer der Nr. IV, welcher es zwei Finger der rechten Hand zerschmettert hat, ihre Dienstfähigkeit wieder erlangen. Der Geschütz-Commandeur (Obergefreiter Schwarz) der 8. Compagnie) wurde, weil er trotz der erlittenen Wunden beim Vorgang des Unglücks eine besondere Ruhe und Kaltblütigkeit an den Tag legte, zum Unteroffizier befördert. Die Ursache des Unglücks hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können.

Berlin, 4. Juni. Die Kaiserin von Rußland ist heute Mittag um 12 Uhr eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Kaiser, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin, den Prinzen des Königlichen Hauses und den Prinzessinnen Friedrich und Karl empfangen worden. Die Begrüßung der Allerhöchsten Herrschaften war eine überaus herzliche. Die Kaiserin fuhr mit der Kronprinzessin und der Großfürstin Xenia in einem Galawagen nach dem russischen Botschaftshotel, wohin der Kaiser, die Kronprinzen und die übrigen genannten Prinzessinnen den hohen Gast begleiteten. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe zum Botschaftsgebäude wurde die Kaiserin von Rußland und der Kaiser von der zahlreich zusammengeströmten Bevölkerung mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Zu Ehren der Kaiserin von Rußland fand um 4 Uhr beim Kaiser ein Galadiner statt.

Klausenburg, 4. Juni. (Blutige Schlägerei.) In Gyergy-vallafalu (Ungarn) ist es bei der Maiblumenweihe zwischen den Parteien zur Schlägerei gekommen. Die einschreitende Gendarmerie wurde mit Steinwürfen empfangen und angegriffen. Zwei Gendarmen wurden schwer verletzt, acht Personen niedergeschossen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Pest, 1. Juni. (Unglücksfall.) Der vor 39 Personen besetzte Korb an dem auf der Esplanade der Citadelle aufgestellten hydraulischen Aufzug stürzte heute aus einer Höhe von 40 Metern herunter; drei Personen wurden getödtet, die anderen sind mehr oder weniger schwer verletzt.

London, 4. Juni. (Eisenbahnunglück.) Ein Theil des Zuges von Salisbury nach Wimbourne ist den Damm hinabgestürzt. 4 Passagiere sind getödtet, 25 verwundet worden, darunter 6 bis 8 Kritzer.

Für die kathol. Kirche in Frankfurt a. O.: Gellenau 1 M.

Für die in Neurode durch das große Brandunglück Betroffenen sind bei der Unterzeichneten an milden Gaben ferner eingegangen: C. D. 5 M. Ungenannt Kunzelswardt 3 M. Kunzelswardt Zang Habelschwerdt 10 M. Feldwebel Janischowski Habelschwerdt 1 M. Aus Königshain bei Glatz 10 M. Aus Ebersdorf b. H. 12 M. B. Habelschwerdt 15 M. Ungenannt Grafenort 50 Pf. Pfarrer Moschner Gostczyn 20 M. C. B. 1 M. Frau Kref. Heinisch Glatz 2 M.

Die unter Gottes Beistand am 17. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr, erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem strammen Jungen erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

Reichenbach i./Schl.

Gustav Gründel.

Für die zahlreiche Grabesgeleitung bei der heutigen Beerdigung unseres herzlich geliebten, guten und unvergeßlichen Gatten, Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels, des ehemaligen Fleischermeisters, jetzigen Haus- und Ackerbesitzers

Alois Fritz,

sagen wir Allen, insbesondere der hiesigen Fleischer-Innung, dem Militär-Verein und der Schützengilde ein herzliches „Vergelts Gott."

Habelschwerdt, den 29. Mai 1884.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Personen, die mir bei dem Brandunglück hilfreiche Hand gereicht, und denjenigen, welche mir die geretteten Sachen in Verwahrung genommen haben, sage ich ein herzliches Vergelts Gott.

Neurode, den 3. Juni 1884.

Sommer, Glöckner.

Allen Denen, welche bei dem am 31. Mai d. J. hierorts stattgefundenen Brande während meiner Abwesenheit meinen Besitz gut geholfen haben, sage ich hiermit ein herzliches „Vergelts Gott" mit dem Wunsche, daß sie der liebe Gott vor ähnlichen Gefahren beschützen möge.

Schwenz, den 3. Juni.

Bauergutsbesitzer **August Patzelt** nebst Frau und Familie.

Allen Denen, welche mir bei dem am 31. Mai d. J. hierorts stattgefundenen Brande beim Schutze der Gebäude hilfreiche Hand geleistet haben, sage ich hiermit ein herzliches „Vergelts Gott" mit dem Wunsche, daß sie der liebe Gott vor ähnlichen Gefahren beschützen möge.

Schwenz, den 3. Juni.

Stellenbesitzer **Franz Herrmann** nebst Frau.

Katholischer Volks-Verein Waldenburg.

Sonntag, den 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Hausdorf.

Der Vorstand.

NB. Wegen des Stiftungsfestes zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Bei unserer Abreise nach Amerika sagen wir allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!!

Bremen, den 7. Juni 1884.

Adolf Oberner und Frau.

Die von mir an mehreren Orten ausgesprochene ehrverletzende Rede gegen die Frau **Maria Stiegert**, s. B. in Wölfelsdorf, erkläre ich für unwahr, bitte sie um gütlichen Vergleich Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Wölfelsdorf, den 2. Mai. **A. F.**

Ich warne alle Diejenigen, welche meine Ehre verletzen, ihre Zunge im Zaume zu halten, widrigenfalls ich sie gerichtlich belangen muß.

Neuweistritz **Franz Frind.**

Am 24. d. Mts. ist von Habelschwerdt bis Wölfelsdorf eine **Meerschaumpfeife verloren** worden. Gegen Belohnung abzugeben beim Gasthofbesitzer Herrn **Urner** in Habelschwerdt oder beim Gastwirth Herrn **Mehlan** in Glatzendorf.

Kranke,

welche Behufs innerer, oder **operativer Kur** in meine Behandlung treten wollen, finden jederzeit, auch **privatim**, ihr passendes Unterkommen.

Dr. med. Otto, Habelschwerdt.

Bad-Althaide.

Sonntag, den 8. Juni 1884:

Grosses Concert,

ausgeführt von der neuen Knaben-Kapelle auf Glaz unter Leitung ihres Kapellmeisters **C. Linke.**

Anf. Nm. 4½ Uhr. Entrée 50 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

W. Hoffmann,

Bade-Inspector.

Zur diesjährigen **Hauptversammlung** des **Bienenzüchter-Vereins** im Kreise Neurode — **Sonntag, den 8. Juni cr.,** Nachmittags 3 Uhr, beim Gastwirth Herrn **Hentschel** zu **Wüstegiersdorf** (per Bahnstation Mühlsteg) — werden die Vereinsmitglieder und andere Freunde der Bienenzucht hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag eines Wanderlehrers des Schles. Generalvereins;
2) Vortrag über Anfertigung und Verwendung der Kunstwaben 2c.

Der Vereins-Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 9. Juni d. J., Nachmittags von 3½ Uhr ab, werde ich auf der Besitzung der Wittwe **Marianna Bartsch** und deren Sohnes **Josef Bartsch** zu Ebersdorf:

3 Centner Brachheu, 2 Schock langes Roggenstroh, 1 Schock kurzes Stroh, einen holzarigen Leiterwagen, ca. 2 Meter zerkleinerten Hartholz, 1 seidene Frauenmütze, 1 wollenes Umschlagtuch und eine Mangel mit Zubehör

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Habelschwerdt, den 5. Juni 1884.

Seiler, Gerichtsvollzieher.

Große Auction.

Dienstag, den 10. Juni 1884, Mittags von 1 Uhr ab,

werde ich im Saale zum **„Römischen Bade"** hierselbst im Auftrage der Erben die zu dem Nachlaß des zu Glatz verstorbenen Kaufmann Hugo Friedemann gehörigen Gegenstände, bestehend in:

1 Schreibsekretär, 1 Glasservante, 4 Sophas, 6 Tischen, 1 Spieltische, 4 Komoden, 4 Schränken, einem Damenbureau, 6 Bettstellen, zwei Nachttischen, 3 Waschtischen, mehreren großen Spiegeln, 1 Partie Stühle, 1 großen Partie Federbetten, Leib- und Bettwäsche, diversen Kleidungsstücken, Uhren, silbernen Eß- und Kaffeelöffeln, ungeführten Silbergarnituren, Porzellan, Gläsern, 1 Partie Bilder, 1 Handbierdruckapparat, 1 Partie halber Seterflaschen, 1 Partie halber und ganzer Kornglüser, Kreide, Bierpfeifen, Pfeifenköpfen, Schweefelhölzern, Mohn, 1 Partie Wichsefschachteln, 1 Faß Neuweiß u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu ich Kauflustige freundlichst einlade.

Glatz, den 6. Juni 1884.

A. Aust,

Kreis-Auctions-Commissar.

Nachlaß-Auction.

Montag, den 9. Juni 1884, früh von 9 Uhr ab, werde ich im Auftrage der Erben, den Nachlaß des zu Glatz verstorbenen Frl. **Christen** in deren Sterbewohnung auf dem Roßmarkt im Hause der Frau Maurermeister Rother, bestehend in:

Möbeln, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche, Porzellan, Gläsern, Uhren u. dgl. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern, wozu ich Kauflustige freundlichst einlade.

Glatz, den 6. Juni 1884.

A. Aust,

Kreis-Auctions-Commissar.

Seitenberg, Nassauer-Hof.

Sonntag, den 8. Juni cr.:

Grosses Bockbierfest,

verbunden mit

Concert

auf dem Eisteller unter den Linden, bei schlechtem Wetter im Saal.

Anfang 8½ Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Wtw. A. Riedel.

Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Janus", Halle a. S.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere Spezial-Agentur für **Glatz** und Umgegend dem Kaufmann Herrn **Bruno Hiller** in Glatz übertragen haben.

Halle a./S., den 25. Mai 1884.

Die Direction.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich die genannte Gesellschaft zu recht häufiger Benutzung mit dem Bemerken, daß dieselbe zu **höchst liberalen** Bedingungen versichert, **vierteljährliche** und **monatliche** Prämienzahlungen gestattet und Arzt-Honorar sich nicht vergüten läßt. Prospecte und Antragsformulare stehen gratis zu Diensten.

Glatz. **Bruno Hiller.**

Unser Bureau befindet sich von heute ab

Ohlauerstraße Nr. 80, II. Et.,

im zweiten Viertel vom Ringe.

Breslau, den 31. Mai 1884.

Dr. **Porsch** und **Werner,**

Rechtsanwälte am Königlichen Landgericht.

50 Mark Belohnung

sicher ich Dem zu, der mir denjenigen, welcher vom 5. bis 6. Juni meine Bienen in böswilliger Absicht vergiftet hat, so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann. **Wilh. Habel**, Bauergutsbesitzer, Habelschwerdt.

Einst begegnete ich in einem Gasthause einem Collegen-Anführer mit einem Complott Colleger; kaum angekommen, klagte der Anführer über unerträglichen Hunger und Durst — aber kein Geld. — Erster Colleger: Hunger und Durst habe ich mehr als in der trockensten Zeit mein dürres Feld, denn auf Steuer brauch' ich kein Geld. — Zweiter Colleger: Zum Essen und Trinken kann man mir jedergzeit winken — aber kein Geld. — Dritter Colleger: Trösten Euch mit meinen verstorbenen Schwiegermutter. Geld — das soll regieren die halbe Welt. Hoch! Hoch!

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem prämiirtlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Potsdam. Depôt in Habelschwerdt bei **H. Fehr's** Nachfolger, in Glatz bei Apotheker Latte, sowie in den Apotheken zu Reichenstein u. Wartha, in Landeck bei **J. A. Rohrbach's** Wwe., in Mittelwalde bei Anton Gruss und in Reinerz bei **Wilh. Kristen.**

Braut-ausstattungen, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke empfiehlt

A. Hirschfelder, Glatz,

Special-Geschäft für Porzellan-Geschirre u. Glaswaaren.

Roggenlangstroh, Speise-Kartoffeln, junge Auerhühner

hat abzugeben

Habelschwerdt. **Rauch,**

Vorwerksbesitzer.

Schlesische und böhmische

Bettfedern

in allen Sorten sind billig abzugeben bei

Wilhelm Jäkel,

vormals Wittfrau **Franke**

unter der halben Stadt, Habelschwerdt.

Gartenkugeln

in verschiedenen Farben empfiehlt

Die Glasmaaren-Handlung von A. Hirschfelder, Glatz.

Brautgebetbücher

in Elfenbein, Sammet und Leder, mit und ohne Beschläge, empfiehlt die Buchhandlung von **J. Franke in Habelschwerdt.**

Ein **goldenes Medaillon** nebst Kette ist auf dem Wege nach dem Bahnhofe verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbiges gegen Belohnung in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Mein Haus

mit Schmiedewerkstelle und 1¼ Morgen Garten zu Wölfelsdorf, an der Chaussee sehr bequem gelegen, steht zum Verkauf.

Näheres beim Gemeindevorsteher **Klar** in Ebersdorf.

Schloß-Verpachtung.

Das **herrschaftliche Schloß** zu **Gaisig** bei Glatz, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs befindlich, soll mit sämmtlichen zugehörigen Gebäuden und umliegenden Gärten vom 1. October cr. ab anderweitig verpachtet werden. Auf die Pacht Reflektirende werden ersucht, sich behufs Besichtigung an den bisherigen Pächter zu wenden oder sich Ende Juli cr. an die **Gräfl. Chamaré'sche Güter-Direction zu Stolz** bei Frankenstein zu richten.

Ich beabsichtige meine **Besitzung** im Kreise Glatz, 30 Morgen groß, auf ein Gasthaus zu vertauschen oder zu verkaufen. Ich ertragen in der Exped. d. Ztg.

Stellenverkauf!

Die den **Stehr'schen** Erben gehörende **Gärtnerstelle** in Raiersdorf bei Landeck ist baldigst zu verkaufen. Zu derselben gehören 9 Morgen Acker- und Gartenland und 3 Morgen Wald. Näheres zu erfahren bei dem Vormund Mühlenbesitzer **Johann Schindler** oder Gegenvormund Bauer **Jaschke** in Raiersdorf bei Landeck.

Zu Lauterbach ist eine

Gärtnerstelle

von 7 Morgen Acker und Wiese zu verkaufen bei **Franz Schindler** zu Lauterbach.

Ein Grundbesitz

von 18 Hektar 78 Ar, darunter 14 Morgen Wiese zu bewässern, ist mit Inventar preiswürdig zu verkaufen. Anzahlung 2000 Thlr. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Veränderungshalber bin ich gesonnen die

Großgärtnerstelle Nr. 11

in **Wallisfurth** mit einem Flächeninhalt von 37 Morgen, sämmtlich drainirt, zu verkaufen. Baustellchen gut. Näheres bei mir selbst.

Wallisfurth, den 17. Mai 1884.

August Klinke.

Ich bin Willens, meine

Gärtnerstelle,

circa 12 Morgen groß, dicht an der Straße gelegen, mit schönem Garten, mit oder ohne Inventar und ohne Einmischung eines Dritten bald zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Ztg.

Verkauf.

Meine **Hausterstelle** zu Schmiedegrund mit 4½ Morgen Acker, sowie 9½ Morgen Pachtacker und Wiese mit sämmtlicher Frucht bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Neurode. **R. Klambt.**

Gute Schultinte

offer. billigst **J. Franke**, Habelschwerdt.

50 Stück fette Schweine

stehen zum Verkauf auf **Dominium Möhlten.**

Verheir. Viehwärter oder unverheir. Kutscher

sucht sofort

Domin. Nieder-Altwaltersdorf.

Ein Schuhmachergeselle,

Mann- und Frauenarbeiter, kann eintreten bei **R. Alwater, Glatz**, Mälzplatz.

Dominium Möhlten sucht per ersten Juli a. c. einen **Schaffer**, dessen Frau gleichzeitig die Aufsicht im Kuhstall zu übernehmen hat.

Ein Schnittochse,

2 Jahr alt, und einige **Absatzferkel** stehen zum Verkauf bei

Pittsch. **A. Wolf.**

Yorkshire-Ferkel

giebt daß wieder ab

Domin. Ndr.-Altwaltersdorf.

Weiß=, Roth= u. Ungarweine, en gros & en detail, empfiehlt **Ernst Müller, Glatz.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die dem Zimmermann **Franz Loewe** in **Rieder-Langenau** gehörige **Stelle Nr. 32** daselbst — Grafenerster Antheils — **am 5. Juli 1884, Vormitt. 9 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 6 Mr. 80 □=Meter zur Grundsteuer, mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgelbes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 8. Juli 1884, Vormitt. 12 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Habelschwerdt, den 30. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht.

Beglaubigt:

Gruss, i. B. Gerichtsschreiber.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Cammitz** — Band III — auf den Namen des Häuslers **Anton Schubert** zu Cammitz eingetragene, zu Cammitz belegene **Grundstück** Nr. 4 **am 18. Juli 1884, Vormitt. 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,73 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 63 a 20 qm zur Grundsteuer, mit 18 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. I, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgelbes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 8. Juli 1884, Vormitt. 12 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Habelschwerdt, den 30. Mai 1884.

Königliches Amtsgericht.

Beglaubigt:

Gruss, i. B. Gerichtsschreiber.

The Singer Manufacturing Co. in New-York,

größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt,

G. Neidlinger, General-Agent für Nord- und Mittel-Europa und das russische Reich.

Hierdurch bringe ich zur Kenntniß eines geehrten Publikums, daß ich in

Glatz, Frankensteiner Straße 45,

ein Depôt der **Original-Singer-Nähmaschinen** errichtet habe, um sowohl dem Bedarfe des Platzes selbst, wie dem Bedarfe der Umgebung leichter und besser genügen zu können und die Käufer an den Vortheilen theilnehmen zu lassen, welche der directe Bezug, sowie die Einrichtungen meines Geschäftes gewähren, wie solche seit Jahren in meinen Depôts in allen größeren und kleineren Städten unter allgemeiner Anerkennung bestehen.

Die Original-Singer-Nähmaschinen, durch alle Verbesserungen der Neuzeit auf das Höchste vervollkommnet, sind heute wie von jeher das Muster und Vorbild für alle unter dem Namen „Singer", „System Singer" oder gar „verbesserte Singer" ꝛc. anbrauchbar ausgebotenen Nähmaschinen. Seit ihrer Erfindung sind die echten Singer-Maschinen beständig vervollkommnet und bisher weder in der Leistungsfähigkeit noch in der Dauer und praktischen Verwendbarkeit von irgend einer anderen Maschine erreicht. Ein 30jähriges Bestehen, sowie ein fortwährend steigender Absatz, welcher im vorigen Jahre allein die Höhe

von 630 292 Stück oder mehr als eine halbe Million

erreichte, verbürgt am besten die Güte der Original-Singer-Maschinen und bietet dafür die sicherste Garantie.

Die echten Singer-Maschinen werden bei geringer Ratenzahlung, gegen wöchentliche Zahlungen von 1 Mark 50 Pf. oder monatlich 6 Mark an, zu Fabrikpreisen abgegeben und alte oder nicht zweckentsprechende Maschinen aller Systeme in Zahlung mit angenommen; Unterricht wird gratis ertheilt.

G. Neidlinger in Glatz, Frankensteiner Straße Nr. 45.

Gültig bis 12 Uhr Mittags.

Inserat Nr. 300. Zwischenbericht Nr. 30.

Geschäfts=Uebernahme.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die

Colonial-, Material-, Specerei-, Tabak-, Cigarren- u. Wein-Handlung

des verstorbenen Kaufmann Herrn **Hugo Friedemann** in **Glatz,** Schwedelborfer Straße Nr. 191, käuflich übernommen habe.

Bitte das Herrn **Friedemann** und dessen Erben geschenkte Vertrauen gütigst auch mir übertragen zu wollen, indem ich durch prompte, streng reelle Bedienung zu möglichst billigsten Preisen das mir zu Theil werdende Vertrauen würdigen werde.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Wolff.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige sagen wir den verehrten Kunden für das unserem Erblasser und uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen unseren herzlichsten Dank und bitten wir, dasselbe auf unseren bisherigen Geschäftsführer und jetzigen Nachfolger Herrn **Wilhelm Wolff** gütigst übergehen lassen zu wollen.

Glatz, im Mai 1884.

Hochachtungsvoll

für die **Hugo Friedemann**'schen Erben

Bertha Friedemann.

Geschäfts-Anzeige.

Dem geehrten Publikum von **Wölfelsgrund** und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte vis-à-vis der „guten Laune" ein

Colonialwaaren-, Tabak-, Cigarren-, Farbe-, Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft

eröffnet habe. Durch **gute** und **directe** Bezugsquellen bin ich in der Lage, die Waaren zu **billigsten Preisen** abzugeben und wird es mein Bestreben sein, der geehrten Kundschaft durch **gute** und **reelle** Bedienung jederzeit gerecht zu werden.

Wölfelsgrund, im Mai 1884.

Hochachtungsvoll

Oswald Scholz.

Wendriner & Mamelok, Breslau,

Comptoir: **Carlsstraße 7,** Lager: **Gartenstraße 12,** offeriren

I Träger Burbacher Profile,

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken und übernehmen die Lieferung von gußeisernen **Säulen, Platten, Fenstern u. s. w.** zu zeitgemäß billigsten Preisen.

Alte Eisenbahnschienen

bis 7,5 m lang,

I Träger bis 15 m lang (bis 6 m Länge billiger als Eisenbahnschienen),

eiserne Säulen und Fenster,

Portland-Cement, Dachcement,

Dachpappen, Steinkohlentheer,

Dachlecke, bis 2 □m die Tafel,

Chamott., Dachschiefer, Röhren,

thönerne und eiserne, sowie überhaupt alle Bauartikel in Folge günstigen Einkaufs in großen Posten **billigst** und in großer Auswahl bei

F. A. Schliemann & Sohn in Glatz, Grünstraße 457,

gegenüber der **Brosig**'schen Brauerei.

Wir empfehlen besonders unsere auf der Maschine **oval** gebogenen **Eisenbahnschienen.** Dieselben sind nicht allein viel tragfähiger als die nur in der Mitte spitz gebogenen Schienen, sondern gestatten auch ein richtigeres Walzen.

Wohnungen

in der **Brauerei zum Goldenen Kreuz:**

2 Zimmer mit Sommerküche und Beigelaß, pr. Monat 10 Mark.

Im **Böhnischen Bade:**

a. 2 Zimmer, Entree, Balkon und Beigelaß, pr. Monat 14 Mark (möblirt 18 Mark).

b. Ein Reines Zimmer mit Alkove, pr. Monat 5 Mark.

Pianino's,

neue, von 450 M. ab.

Photographien, Preisäistien kco. gratis.

Ratenzahlungen bewilligt.

Ed. Seiler, Liegnitz,

Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb.

Kaffee! Kaffee!

roh und gebrannt, in größter Auswahl und reinschmeckend, zu **enorm** billigen Preisen, rohe **Kaffee's** schon das Pfund von 70 Pf. an bis 1 M. 40 Pf.; gebr. **Kaffee's,** Pfund von 80 Pf. bis 1 M. 60 Pf.

Paul Wildenhof,

Glatz, Frankensteinerstraße 65.

Spritzenschläuche

(roh zwischen gummirt) in **anerkannt bester Qualität, als auch**

segelleinene und getränkte Feuereimer

empfiehlt **billigst**

Glatz, Roßmarkt.

August Teuscher.

In keiner Haushaltung sollte fehlen **Knauers Kräuter-Magenbitter,** von vielen Aerzten empfohlen, a Flasche 80 Pf. mit erklärender Broschüre bei **R. Weigang,** Habelschwerdt.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach **New-York** jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**

August Bolten, Hamburg.

Auskunft u. Anschlagszettel ertheilen bei:

Oswald Heinrich in Mittelwalde. 1292.

Holz-Verkauf.

Montag, den 9. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

sollen im **Franke**'schen Gasthause zu **Rückers** aus dem hiesigen Revier, Schlag am Reiterhügel:

a. 564 Stück weiche Klöße mit 187 Festmtr., IV. und V. Klasse;

b. 1245 Stämme weich Nutzholz mit 353 Festmeter, III.—V. Klasse (darunter 173 Stämme u. Klöße mit 96 Festmtr. Lärchbaum III.—V. Klasse),

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden, wozu Käufer einladet.

Rückers, den 30. Mai 1884.

Die Guts-Verwaltung.

Holz-Auction.

Sonnabend, den 14. d. Mts., werde ich in der **Feldschenke** zu **Gabersdorf 200 Meter Stockholz u. eine Partie Reisig** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Gottschlich.

= Glatz, =

Altdeutsche Weinstube.

Volksthümlicher

Weinausschank

zu civilsten Preisen.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. Juni, von Nachmittag 3 Uhr ab, ladet freundlichst ein

Urnitz. **A. Förster.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. Juni, ladet freundlichst ein

Steingrund. **Gottschalk.**

Sonntag, den 8. Juni:

Tanzmusik.

Es ladet freundlichst ein

Neu-Bonnitz. **F. A. Drescher.**

Zum Feste

auf Sonntag, den 8. d. M., ladet mit dem Bemerken, daß für gute Musik und Bedienung gesorgt sein wird, freundlichst ein

Jos. Ziffe, Gastwirth in Neuweistritz.

Rengersdorf.

Zum Feste

auf Sonntag, den 8. Juni, ladet freundlichst ein **A. Seemann,** Gastwirth.

Bettfedern.

Böhmische neue Bettfedern feinster Qualität offerirt zu den billigsten Preisen

Wittwe **Fischer,** Mittelwalde,

bei Herrn **Böhle,** unter den Lauben.

Glatz, Neurode

Brückthor 94, Ring, unter a. Tabernenberg. den Lauben.

Das billige

Etablissement

A. Stein,

en gros, en detail,

empfiehlt seine, wie bereits bekannt und erprobt, **guten** Artikel in

Posamenten, Kurz-, Galanterie- u. Weisswaaren.

Specialität:

Strickgarne.

Besonders aufmerksam mache ich auf meine

Gelegenheitskäufe

in

Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manchetten, Rüschen, Corsetts, Schürzen, Cravattes.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

A. Stein,

Glatz, Brückthor 94, am Tabernenberg.

Neurode, Ring, unter den Lauben.

Ein starkes Fohlchen,

¼ Jahr alt, Stute, dunkelbraun, steht zum Verkauf bei Bauergutsbesitzerin **Marg. Wenzel** in Rengersdorf.

2 Stuben sind an ruhige Miether zu vermiethen und bald zu beziehen Neumarkt 75 b.

Habelschwerdt, im Juni.

Ein Tischlergeselle

findet dauernde Beschäftigung beim Tischler **Neumann** in Ober-Schwedelborf.

8 bis 10 tüchtige Maurergesellen

sucht für dauernde Arbeit (Lohn 2 M.)

Glatz, im Juni.

G. Ringel,

Maurermeister und Bau-Unternehmer.

Ein kräftiger Knabe

mit guten Schulkenntnissen, welcher **Buchdrucker** werden will, findet ein Unterkommen in der Buchdruckerei von

L. Schirmer,

in **Glatz.**

Ein zuverlässig. Knecht

kann sofort eintreten bei **W. Faber,** Ober-Langenau. Brauermstr.

Kiefern=Rundholz,

möglichst astreine Stammlöhger, in beliebigen Längen, von 10 bis 20 Zoll Durchmesser, kaufen

Habelschwerdt. **Fehr & Wolff.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 8. d. M., ladet ergebenst ein

G. Seidler, Gastwirth im „Hirschenhause".

Hierzu eine Beilage.

m. **Berlin,** 29. Mai. Die Zeiten ändern sich. Wenn früher seitens des Centrums wiederholt die höhere Besteuerung der Börsengeschäfte in Vorschlag gebracht wurde, so traten dem nicht nur die „freisinnig"-manchesterlichen und nationalliberalen Blätter entgegen, sondern auch die officiöse Presse bemühte sich, jenen Gedanken als theilweise ungerecht, theilweise praktisch unausführbar hinzustellen. Man erinnert sich noch der Aufsehen erregenden capitalistischen Artikel, mit welchen die „Prov.-Corr." im Interesse des Großcapitals vor zwei Jahren sowohl eine procentuale Börsensteuer als eine Capitalrentensteuer zurückwies. Die letztere ist nun schon vor Monaten von der Regierung beim Landtag beantragt worden — in einer leider unerledigt gebliebenen Vorlage — und das Project einer procentualen Börsensteuer wird jetzt auf Antrag Preußens im Bundesrathe berathen. Die gestrige „Prov.-Corr." kann dabei nicht genug die wirthschaftlichen Vortheile loben, welche das neue Project zur Folge haben wird. Ein Wort der Anerkennung für das Centrum wäre wohl dabei am Platze gewesen, aber die diesbezüglichen früheren Bestrebungen des Centrums werden in dem ministeriellen Blatte mit keiner Silbe erwähnt. Auch in der Zolltarifrage, welche bekanntlich das Centrum gleichfalls zuerst angeregt hatte, mußte es der Abg. Bamberger sein, der in dieser Beziehung dem Centrum öffentlich Gerechtigkeit widerfahren ließ — „der Herr Reichskanzler ist zum Centrum gegangen, nicht das Centrum zum Reichskanzler," sagte Herr Bamberger bei der Generaldebatte über den Zolltarif. — Wir legen daher Werth darauf, zu constatiren, daß der neue Börsensteuerentwurf die Ausführung des Antrags v. Schorlemer aus dem Jahre 1878 ist, ein Antrag, den der Abg. Schröder-Lippstadt durch seine bekannte Antigründer-Rede vom 29. März 1876 schon im Voraus begründet hatte. Wie viel der selige von Ludwig nach der gleichen Richtung hin gearbeitet hatte, ist gleichfalls in Aller Erinnerung. — So haben wieder einmal die Ideen des Centrums gesiegt und diese Ideen wurzeln auch auf anderen Gebieten zu tief in der Natur des Volkslebens, als daß sie nicht auch dort früher oder später zum Siege gelangen sollten! — Wie wir hören, ist der Abg. Schröder-Lippstadt mit der von ihm im Jahre 1882 übernommenen Regulirung der Verwaltung des Grafen Hugo Henckel v. Donnersmarck (Chefs der katholischen Linie dieses Hauses) so weit vorgeschritten, daß die Finanzverhältnisse vollständig und dauernd sowohl für den preußischen als für den österreichischen Besitz des Grafen geordnet sind. Dem verehrten Abgeordneten ist dadurch wieder eine freiere Verfügung über seine Zeit ermöglicht. Wenn er zwar vorläufig auch noch nicht im Stande ist, sein früheres Mandat für das Abgeordnetenhaus, welches durch den Tod des Frhrn. v. Schorlemer-Alst erledigt ist, wieder zu übernehmen, so ist Herr Schröder doch bereit, bei den bevorstehenden Reichstags-Neuwahlen sein bisher innuntertrochen innegehabtes Mandat für Lippstadt-Brilon wieder anzunehmen. — Bayrische Blätter haben bereits das Gerücht widerlegt, daß der Fürst von Turn und Taxis beabsichtige, eine Tochter unseres Kronprinzen zu ehelichen. Wir können noch hinzufügen, daß eine solche Absicht niemals bestanden hat. Der Fürst ist durch seine hier wohnende Schwester, die Prinzessin von Hohenzollern, in nähere Beziehungen zu unserem Hofe gekommen und der letztere kommt ihm mit den ausgesuchtesten Höflichkeiten entgegen, wobei der Fürst, der seine besondere Verehrung für den Kaiser Wilhelm hat, nicht unerwähnt läßt. Alle weiteren Vermuthungen, welche an den hiesigen Aufenthalt des Fürsten geknüpft werden, entbehren jeden Grundes. Auch liegt nicht der geringste Umstand vor, welcher die Annahme rechtfertigen könnte, daß der junge Fürst den Grundsätzen untreu werden könnte, in denen er durch seine erlauchte Frau Mutter und durch seinen Lehrer P. Löffler erzogen worden ist.

□ **Glatz,** 16. Mai. (Strafkammer.) 1) Der Bauerngutsbesitzer Anton Barisch aus Mittelfreine, Kr. Neurode, 40 Jahre alt und noch nicht bestraft, hat am 28. Decbr. v. J. die Jagd in dem von ihm gepachteten Jagdbezirk ausgeübt, ohne einen zur Legitimation erforderlichen Jagdschein (§ 1 des Gesetzes vom 7. März 1850.) Er will zwar an Stelle des am 23sten December abgelaufenen Jagdscheins die Ausfertigung eines neuen Jagdscheins nachgesucht, derselbe aber erst am 1. Januar d. J. ausgehändigt erhalten haben. Ferner hat Barisch dem Gendarm Jakob, als er von Letzterem bei Ausübung der Jagd betroffen und nach dem Jagdschein gefragt wurde, einen geschossenen Hasen zum Geschenk angeboten und dann zum Gendarm, der bei der Mittheilung verweigerte, daß er nichts mehr und noch nicht erst anzeigen und mit Unannehmlichkeiten machen." Barisch war deshalb nicht blos wegen Jagdvergehens, sondern auch wegen Bestechung eines Beamten im Sinne des § 333 Str.-G.-B. angeklagt. Er will zwar das Wort „Bestechung" nicht kennen, nicht gewußt haben, was es bedeute, wird aber dieser Vergehen für schuldig erkannt und zu einer Geldstrafe von 45 Mk. event. für je 5 Mk. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — 2) Der etwa 16—17 Jahre alte Dienstjunge Josef Erind aus Riegersdorf, Kreis Frankenstein, wurde nach Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Vergehen wider § 175 Str.-G.-B. in 3 Fällen zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Gerichtshof hatte für festgestellt erachtet, daß der Angeklagte bei Begehung der strafbaren Handlung die zur Erkenntniß ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen habe. — 3) Der Tischlergesell Gottlieb Demmel aus Ruppersdorf, Kreis Strehlen, z. Z. domicilios, 56 Jahre alt und bereits wiederholt wegen Diebstahls, Landstreichens, Arbeitscheu und Nichtfähigkeit vorbestraft, ist angeklagt und auch geständig, am 24. März d. J. zu Jeschke, Kr. Strehlen, 1 Paar Stiefel Wagner aus dem Hause einer Tischlerin entwendet zu haben. Er wird deshalb wegen einfachen Diebstahls im Krsbaren Rückfall zu 9 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. Dehmel ist zwar noch wegen Betteln und Landstreichens angeklagt, doch muß, da der Angeklagte die Nichtgeltend-Machung Anklage bestritt, die Verhandlung wegen dieses Anklagepunktes vertagt werden, um weitere Beweismittel zu beschaffen. — 4) Der Maurergesell Josef Galle aus Frankenstein, 35½ Jahr alt und bereits wegen Diebstahls, Hausfriedensbruch, Urkundenfälschung und Betteln vorbestraft, geständig am 5. Februar d. J. zu Frankenstein dem Arbeiter Tannhäuser, bei dem er wohnte, 2 Hemden und 1 Taschentuch im Werth von 2,50 und dem Hausgesellen Eichen ein Hemd im Werth von 1,20 Mk. entwendet und dies 3 Hemden nur 30 Pf. verkauft, wird daher wegen einfachen Diebstahls im krsbaren Rückfall, jedoch unter Zubilligung mildernder Umstände (Geständnißs und Geringhaltigkeit des Objects) zu 4 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt. — 5) Der Dienstknecht Josef Beck aus Hänwalde, Kreis Münsterberg, 20 Jahre alt und bereits wegen Diebstahls und Landstreichens mit 14 Tagen Gefängniß und 1 Woche Haft bestraft, überreichte am 30. December v. J. dem Kaufmann Buchmann in Münsterberg einen selbst geschriebenen und mit dem Namen „Gustav Keller" unterzeichneten Zettel, durch welchen Buchmann ersucht wurde, mit dem besten zwei Kisten gute Cigarren zum Wiederverkauf zu senden. B. verweigerte jedoch die Cigarrenlieferung. Beck wurde daher wegen Urkundenfälschung und versuchten Betruges zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt. — 6) Die verehrliche Bäckermeister Marie Stenzer, geb. Kenner, aus Münsterberg, 32 Jahre alt und bereits vielfach bestraft, wird heut wieder wegen einfachen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt, weil sie in der Nacht zum 5. November v. J. aus dem Hausflur des Kaufmann Kreiger daselbst eine Wasserkanne im Werth von 70 Pf. entwendet hat. — 7) Der Logirhausbesitzer Bernhard Tauy aus Reinerz, 69 Jahre alt und bereits 3mal wegen Betrugs und 1mal wegen Holzdiebstahls bestraft, ist angeklagt, in der Untersuchungssache gegen den Schornsteinfegermeister Friedrich Schmolke, jedenfalls wider seiner Verneinung gelesteten Eid auf Fahrlässigkeit durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. In Folge eines in seinem Hause in der Nacht zum 29. Juni v. J. ausgebrochenen Schornsteinbrandes war der Schornsteinfegermeister Schmolke wegen unzulänglicher oder unterbliebener Reinigung des Schornsteins angeklagt worden. In dem am 27. September v. J. vor dem Schöffengericht Reinerz angehandelten Audienztermin bestritt Schmolke die Richtigkeit der Anklage und behauptete, den Schornstein zur bestimmten Zeit gehörig gefegt zu haben, jedenfalls wäre ein Strohwisch in den Kamin gesteckt und dann angezündet worden, dadurch aber die aus dem Schornstein herausgeloderte Flamme entstanden. Der als Zeuge eidlich vernommene Hausbesitzer Tauy behauptete jedoch, während des Brandes gesehen zu haben, aber von dieser Operation auf Befragen die Versicherung erhalten zu haben, es sei kein Strohwisch in den Kamin gesteckt und angezündet worden, auch hätte er dies früher schon öfters verboten gehabt. Das Schöffengericht sprach jedoch den Angeklagten Schmolke von der Anklage frei, worauf die Staatsanwaltschaft gegen Tauy wegen des Verdachts Beruhigung einlegte und die Bestrafung des Schmolke beantragte. Letzterer führte nun auch in dem am 21. December v. J. vor der Strafkammer angestandenen Termin aus, daß ihn seine Schuld treffe, weil er aber, daß er in diesem Hauswirthsstreit vor Tauy, einem Cavalier, in den Kamin oder Ofen zu stecken und anzuzünden, wenn es nicht gut brenne oder wenn es rauche und keine Zeit zum Reinigen des Ofens vorhanden sei. Tauy dagegen wiederholte und beschwor seine frühere Aussage. Nun aber berufen Sie unterzeichneter Kaufm. Tauy, Kücher und Nichte des Zeugen Tauy eidlich, daß dessen Ehefrau (ihre Tante) an jenem Tage, Abends gegen 11 Uhr, einen Strohwisch in den Ofen gesteckt und dann angezündet habe, weil es kaut gerauscht hätte. Zu Folge dieser Aussage wurde Schmolke auch in zweiter Instanz von der Anklage freigesprochen, Tauy dagegen wegen fahrlässigen Meineids angeklagt, heut jedoch ebenfalls für nicht schuldig erkannt und von der Anklage freigesprochen, weil Tauy sehr schwer hört und eine Verwechselung des „Kamins" mit dem „Ofen" stattgefunden habe. — Die übrigen 3 Verhandlungen waren nicht von Wichtigkeit.

L. **Glatz.** (Brennkalender). Die Straßenbeleuchtung erfolgt im Monat Juni in folgender Weise:

Datum.	Nacht-Laternen von	bis	Bemerkungen.
1.	11	2¼*	Die Zeiten nach Mitternacht sind mit * versehen.
2.	11¼	2¼*	
3.	11¾	2¼*	
4.	12	2¼*	
5.	12¼	2¼*	
6—9.	—	—	
10.	9¼	11¼*	
11.	9½	11¼*	
12.—18.	9½	2¼*	
19.—30.	9¾	2¼*	

△ **Salisch.** Der 25. Mai gestaltete sich zu einem recht patriotischen Festtage für unseren Ort, indem das Fest des Vereins ehemaliger Kriegers Vereins gefeiert wurde. Auf ergangene Einladung waren die Nachbarvereine: Nachod, Giehshübel, Passendorf, Friedersdorf, Mückers, Lewin und Thorbenney erschienen. Nachdem die Vereine Fähner, feierliches Hochamt, verrichtet, wurde vom dem Schützenhause aufmarschirt, woselbst die Begleitung und Weihe der Fahne vollzogen wurde. Herr Major v. Hobe hielt eine der Feier des Tages entsprechende patriotische Festrede, zum Schluß ein Hoch auf unseren greisen Heldenkaiser ausbringend. Mehrere hohe Herrschaften waren auch durch ihre Anwesenheit beehrt. Nach beendetem Mahle durch Herrn Gutsbesitzer Dierich als Vereinsvorsitzenden ein Hoch ausgebracht. Die Fahne, welche in jeder Beziehung zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen ist, hat die Bonner Fahnenfabrik in Bonn geliefert. Nach der kirchlichen Nachmittagsfeier wurde dem allverehrten Herrn Lehrer Bittner auf sein ausdrückliches Verlangen von seinen ehemaligen Schülern, jetzt so strammen alten Soldaten, ein Parademarsch vorgeführt. Das schöne Fest war vom herrlichsten Wetter begünstigt und endete in ungetrübter Heiterkeit.

✕ **Langenbielau,** 2. Juni. (Der katholische Volksverein) hielt gestern seine Monats-Versammlung ab, bei welcher Herr Ed. Frenz über die kirchenpolitische Lage der Gegenwart, aber den Windthorst'schen Antrag betreffend Revision der Maigesetze, gegenüber der vor nicht ganz einem Jahre von conservativer Seite eingebrachten Antrage, ferner über unsere Stellungnahme bei den nächsten Wahlen sprach. Darauf gedachte Redner des Todestages (28. Mai 1874) unseres unvergeßlichen Herrn v. Malinckrodt, dessen Wahlspruch „durch Kreuz zum Licht", sowie des Mahnwortes unseres hochverehrten Herrn v. Schorlemer, „durch Kampf zum Sieg." Alles dieses möge uns anspornen, wie diese unermüdeten Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht einsaßthen. Herr Frenz schilderte dann die Bedrängnisse der Katholiken unter unserm Kaiser Wilhelm, die katholische Kirche zu unterdrücken, welche Drangsale unserer hl. Kirche von ihrem göttlichen Stifter verheißen sind, indem er sagte: „Sie werden euch aus den Synagogen stoßen, euch tödten und dabei glauben, Gott einen Dienst zu thun!" Redner schloß mit dem Appell: „Nur Brüder reicht euch dem Lieben brachtesten, sind geflohen." Diese Betrachtungen sollen unserem Muth stählen und keiner soll die Hände müßig in den Schooß legen, sondern schon heut auch in Bezug auf die Wahlen arbeiten, denn wir müssen Alles, was gegen den Windthorst'schen Antrag ist, durch Unterstützung der katholischen Presse auf und wünscht auch für dieses Jahr ein Sommerfest, was der nächsten Versammlung zur Berathung aufgeboten wurde. Zum Schluß erließ Herr Frenz noch eine Aufforderung zur Unterstützung unseres Vereinsorgans, des „Evangelischen Kreuzer.

§§ **Strehlen,** 2. Juni. (Kirchen-Renovation. Inspicirung. Priesterjubiläum.) Nach beendeter Frohnleichnams-Octave soll mit der Renovation des Innern unserer Pfarrkirche begonnen werden. Die Arbeiten sollen bis zum 1. Juli d. J. beendigt sein. Es wird hierzu eine öffentlicher Submission am 4. Juni vorgehen. Gleichzeitig mit der Renovation der Kirche sollen die beiden Seiten-Altäre, nämlich der Rosenkranz-Altar und der St. Josefs-Altar einer Restauration unterworfen werden. Im Jahre 1718 resp. 1718 resp. 1620 sind diese Altäre mehr gemacht worden und befinden sich dieselben deshalb in einem traurigen Zustande. Den Bemühungen des Herrn Pfarradministrators Abelt ist es gelungen, durch Sammlung in der Gemeinde einen großen Theil der Restaurationskosten aufzubringen. Jedoch sind immer noch 1300 Mk. zu sammeln, welche an der Restaurationssumme fehlen. Möchtest dieses diese Zeilen dazu, einige mildthätige Seelen zu veranlassen, ihr Scherflein zu einem wirklich lobenswerthen und nöthigen Zwecke einer armen Kirchgemeinde zuzuwenden. — Am Mai trat das Commando der 11ten Division, Sr. Excellenz Generallieutenant von der Burg in Begleitung des Commandeurs der 11. Cavallerie-Brigade, St. Durchlaucht Prinz Hohenlohe, hierselbst zur Besichtigung der hier garnisonirenden zwei Schwadronen des 4. Husaren-Regiments ein. Nach Beerdigung der Inspicirung sprachen die Herren bei Excellenz General über die Leistungen der Reitenden der Truppen aus und fuhren sodann mit dem Mittagzuge wieder nach Breslau. — Am 26. Mai beging Herr Pfarrer Anton Neumann im nahen Kreisau sein 50jähriges Priesterjubiläum. Beide Gemeinden, Kreisau und Leipe, boten alles auf, dieses Fest in würdiger Weise zu begehen. Am Vorabende des Festes versammelten sich Schulkinder, Jungfrauen, Frauen und Männer, sowie der Kirchen-, Schul- und Gemeinde-Vorstand in der Schule und zogen prozessionsartig mit den Pfarrhof, um ihre Huldigungen darzubringen. Unter Gesängen brachten ihrem Herrn Jubilar wertvolle und sinnreiche Geschenke überreicht. Am Tage selbst begannt die kirchliche Feier um 9 Uhr. An derselben nahmen Theil die Archipresbyteralgeistlichkeit, der Königl. Landrath, die Kirchen- und Schulvorstände, die Gemeinde-Vertreter und andere bilbnjuelle Personen. Der Königl. Landrath überreichte dem Herrn Jubilar im Namen Sr. Majestät des Kaisers den Rothen Adlerorden 4. Klasse, und Herr Expräsper Bantke aus Heinrichau im Auftrage des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau seine Ernennung zum Geistlichen Rath.

Gleiwitz, 30. Mai. (Flucht.) Heut früh entwich, wie die „Br. Z." meldet, der von der hiesigen Strafkammer zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilte Joseph Fremder aus dem Gerichtsgefängniß.

Ragnit, 29. Mai. (Schauerliche Folgen einer Erziehung.) Dieser Tage brachte die über 70 Jahre alte Ausgedingerin Lehrfeld in Eschiedsdorf hiesigen Kreises ihrem 38jährigen Sohne, während dieser noch im Schlafe lag, mit einem Messer mehrere Schnittwunden in den Hals bei, worauf sie sich selbst in den Arm stach. Die Verwundungen des Sohnes sollen indessen glücklicherweise keine lebensgefährlichen sein. In Folge dieses Vorkommnisses hat sich eine gerichtliche Commission in Begleitung des Königl. Kreisphysikus Hrn. Dr. Behrend nach Eschiedsdorf begeben, um zur Thatsachenfeststellung, wie wir hören, wird demnächst die Unterbringung der p. Lehrfeld in eine Irren-Anstalt herbeigeführt werden. (Schl. Ztg.)

Görlitz, 30. Mai. (Sonderbares Vermächtniß.) Der „Görl. Nachrichten" meldet: Der Landesälteste Anders vermachte 700,000 Mk. zur Erziehung von Kindern, welche weder Militärs noch Theologen werden. Sollte das Vermächtniß abgelehnt werden, so fällt die genannte Summe den Herren Richter und Hänel zu Parteizwecken zu. Nach den „B. W." soll sich die Sache also verhalten: „Bei einem hiesigen Bankinstitut hat der Verstorbene, welcher der katholischen Religion angehörte, 650 000 M. deponirt und die testamentarische Bestimmung getroffen, daß die aufsinnenden Zinsen zur Unterstützung von jungen Leuten aller christlichen Confessionen im Alter von 14 bis 22 Jahren verwandt werden sollen, mit der Maßgabe, daß dieselben Schüler sein sollen, welcher dem theologischen Studium sich widmen, nach die Militär-Carrière einschlagen, weder der orthodoxen Richtung huldigen noch zu socialdemokratischen Ideen hinneigen dürfen. Jeder der Kinder soll jährlich 400 M. erhalten, so daß immer an 60—70 Knaben die Unterstützungen vertheilt werden. Die Verwaltung der Stiftung soll durch den Oberbürgermeister der Stadt Breslau, oder, falls dieser das Amt ablehnt, durch den Oberbürgermeister von Liegnitz erfolgen. Im Falle der Stadt soll die Bestimmung der Stiftung nicht genehmigt, soll das Kapital den Abgeordneten Hänel und Eugen Richter zur Verfügung gestellt werden." (Wir dächten, es hätte nichts geschadet, wenn über das viele Geld besser verfügt worden wäre, bemerkt hierzu die „Schles. Ztg.")

Der Plauderer.

S ist eigentümlich, wie manche Dinge zu ihrem Namen kommen! Wer kann z. B. erklären, warum die Institute, denen man sein Geld anvertraut, „Banken" genannt werden? Unter „Bank" versteht man doch einen Ruheplatz, die Geldbanken aber gerade sind es, die schon manchen Menschen um seinen ruhigen Sitz gebracht haben; und ganz unerklärlich ist es, warum man die Tische, auf welchen die großen Geldspiele abgewickelt werden, auch „Banken" nennt; wenn sie wenigstens „Schnittbanken" hießen oder „Hobelbanken", weil die meisten Spieler abgehobelt werden, daß ordentliche Spähne fallen, wobei der „Bankhalter" seinen „Schnitt" macht, denn bei Spielbanken fallen immer Geldspäne, und wenn es wirklich ab und zu einmal vorkommt, daß an einem Abend ein von der Frau Fortuna besonders begünstigter Spieler die Bank umstößt, so hat das nicht viel zu bedeuten.

Schlimmer geht es öfters mit der ersten Art der Banken, den Geldinstituten:

Wohl schüttelt da ein rauher Sturm die Banken hin und her,
Die Moten aller Art noch schwanken hin und her,
Und Kartenhäuser aus Papier und Credit gebaut,
Wenn sie nicht fallen, wanken hin und her
Und Leder, der in dem und dem gemacht hat und geßt,
Das Haupt wiegt in gar kläglichen Gedanken hin und her;
Denn was da Jahrzehnte hat gelegt, das keinen machend auf,
Und trieb mit schlangenglichem Wuchs die Ranken hin und her,
Und brach an mancher Kammer auf und sprengte manches Haus,
Und ragt am Furdnamt, wie an den Planken hin und her.

Von einigen Geldinstituten kommt manchmal nichts hinein und Manches fällt ganz um; dabei fällt aber nichts heraus, denn sie sind dann immer leer. Solche Bankgeschäfte werden auch im Kleinen betrieben. So hat erst neulich der Arm der Polizei in Berlin eine Bankhalterin angehalten, die in Großgeldlagen ihre Geschäfte gemacht hatte, indem sie für die „Einlagen" hohe Procente zahlte, die „Einlagen" aber, soweit sie nicht für die Zinsenzahlung verbraucht wurden, für sich bei Seite legte und damit ausbrach, als das Geschäft zu haperu anfing. Aehnlich hat es früher die industrielle Dachauerin Nicke Spitzder gemacht, etc. und neuerdings Bleibrodter Bank. Doch das sind nur Lappalien gegen den Mitte Mai in New-York erfolgten Bankerott der Bank-Firma „Grant und Ward". In einer Zeitung wurde einmal „Fischpulver" gegen Einsendung von 3 Mk. angeboten, in Einer, der an den Leim gegangen und das Geld eingesteckt hatte, bekam es retour mit einem Briefe, aus dem er erfuhr, daß es das Geld nur um eine Weile gehandelt:

Es sei nichts so dumm,
Es sei nichts so dumm
Und gar nichts so klug,
und daß er, zu seinem Trofte, nicht der Einzige sei, der reingefallen.

Bei dem neuesten amerikanischen Bankschwindel hat sich auch das geflügelte Wort, welches von dem alten Barnum, dem Könige des Humbugs, berichtet, wieder bewährt. Man könne auf nichts so sicher rechnen, als auf die Dummheit der Menschen.

Das Bankgeschäft wurde vor etwa vier oder fünf Jahren von dem Sohne des Expräsidenten Grant und einem gewissen Ferdinand Ward, jung und unerfahren, begonnen und angeblich, daß man das Geschäft damals der Ex-Präsident Grant und Herr Ferdinand Ward, der jetzige Präsident der verkrachten Marinebank, schon „stille" Theilhaber der Firma; innerhalb eines Jahres hatten die beiden jungen Leute so ziemlich abgewirthschaftet, daß sie nicht mehr zahlen zu retten, trotzdem der Name Grant und Dakel Kilß ihren ganzen Einfluß, um wieder Gelder flüßig zu machen, und als die jungen Leute dann das neue Capital von etwa 1 200 000 M. in Händen hatten, fingen sie unverzüglich das Dachauern oder Weißbrodter Bank an, und innerhalb eines Jahres hatten sie bereits 40 Procent pro Monat, also zu 24—60 Procent für Jahr, und obschon es für Jeden, der nur oberflächlich die Verhältnisse des Geldmarktes kannte, auf der Hand liegen mußte, daß das ein offenbarer Schwindel war, strömte das Geld nur so zu, und Jeder, der mit Geldmitteln zur unternehmenden Firma hatte sich bald vorgedrängt. Bei der Dachauerei fielen meistens nur Bauern und unwissende Leute, die von Bankgeschäften und Geldmanipulationen keinen Begriff haben, hinein; das Hauptcontingent der Gläubiger bestand aus Leuten, die sich aus allen und erfahrenen Geschäftsleuten, Kaufleuten, die sich vom Geschäft zurückgezogen, Advokaten, Aerzten und sogar aus einer ganz erklecklichen Anzahl von Bankbeamten, denen Allen man wenigstens so viel gesunden Menschenverstand zutrauen sollte, einzulesen, daß das Geld, das Dachauern monatlich 10 bis 40 Prozent zahlt, nur das Geld in Hülle und Fülle und 4 bis 5 Prozent pro Jahr, es haben ist, unmöglich auf reellem Grunde aufgebaut sein kann und daß der Krach nur eine Frage der Zeit sein kann. Zu der sprichwörtlichen Dummheit der Menschen, die sie verantwortlich, in solchen Fälle eingegriffen, gesellte sich oberflächlich und eine andere Untugend, die Habgier, die falsche, gierige Sucht, reich, schnell reich zu werden, und die saubere Firma verstand es meisterhaft, an ihre Angeln den richtigen Köder zu befestigen. Den Darleihsgebern wurden niemals bestimmte Mittheilungen gemacht, in welcher Spekulationen die Firma sich eigentlich wohl aber wurde ihnen angedeutet, daß sie kolossale Contracte mit der Regierung, Lieferungen für die Armee, die Indianer, Anlage neuer Postlinien u. s. w. erhalten hätte und daß diese einzelne Posten abwälzen; dann erzählte man ihnen von großartigen Ellenbahnanlagen und Bergwerken in Mexiko, die sie unternommen hätte; auf diese Köder biß die Dummheit und die Habgier gleich gierig an. Die Verbindlichkeiten der Firma schätzt man auf 40 Millionen Mark, die innerhalb dieser Jahre auf dem Wege des Schwindels gesprungen sind. In diesen drei Jahren lebten natürlich die Bankhalter mit ihren

Kumpanen herrlich und in Freuden, und als endlich die bunt schillernde Seifenblase platzen mußte, da hat man zuerst noch durch eine Reihe offenbar betrügerischer Manöver den Bruch hinauszuschieben und für sich und seine Angehörigen zu retten gesucht, was noch zu retten war.

Ein einfältiger Mensch sah einen Spitzbaben zum Galgen führen; es muß schon lange her sein, denn jetzt hängt man ja auch die kleinen Spitzbuben nicht mehr. „Was hat der Mensch gethan?" fragte er seinen Nachbar. Dieser, ein Spaßvogel, antwortete: „Er hat im vorigen Winter Schnee in einem Backofen getrocknet und dann für Salz verkauft." „Ach, der infame Spitzbube," sagte Jener, und wunderte sich gewaltig. — Was ist aber diese Dummheit im Vergleich mit der Dummheit bei der Bank Aufgesessenen!

Nachrichten des Standesamtes Glatz.

Geburten. Am 3. April: der ledigen Minna Pohl v. h. ein S.; am 26.: dem Maurer August Reichel v. h., kath., eine T.; am 30.: dem Premier-Lieutenant Georg Bullrich v. h., evang., ein T.; am 3. Mai: der ledigen Maria Badhorst v. h., kath., eine T.; am 5.: dem Tischlermeister Carl Neuß v. h., evang., ein S.; am 7.: dem Arbeiter Franz Schaff v. h., kath., eine T.; am 8.: dem Barbier Franz Ebring v. h., evang., ein S.; am 10.: dem Kaufmann Moritz Rubinstein v. h., jüdisch, ein S.; am 13.: dem Major Ernst Koehler v. h., evang., eine T.; am 14.: dem Telegraphist Adolf König v. h., evang., eine T.; am 15.: dem Kutscher Anton Pfeiner v. h., kath., eine T.; der Wittwe Franziska Dinter, geb. Veit v. h., kath., eine T.; dem Wagenschlosser Hubert Hilger v. h., kath., ein S.; am 17.: dem Kaufmann Franz Linke v. h., kath., ein S.; der ledigen Louise Wimmelsch v. h., kath., eine T.; dem Maurer Josef Brendel v. h., kath., ein S.; der ledigen Anna Bache v. h., kath., ein S.; am 21.: der ledigen Clara Willems v. h., kath., eine T.; am 25.: dem Sergeant Ernst Leopold Kneisel v. h. evang., eine T.

Eheschließungen. Am 6. Mai: der Schuhmachermeister August Anton John v. h. mit der ledigen Köchin Pauline Rösner v. h., beide kath.; der Maurergesell Robert Karger v. h. mit der Köchin Emma Brünndel v. h., beide kath.; am 8.: der Arbeiter Franz Amand Tietz v. h. mit der ledigen Dienstmagd Caroline Reichel v. h., beide kath.; am 10.: der Schuhmacher Emanuel Franz Schurse v. h. mit der ledigen Gärtnerarbeiterin Martha Wolf v. h., beide kath.; am 12.: der Glaser Heinrich Richard Rudolf Hampel aus Breslau mit der ledigen Bertha Hiller v. h., beide kath.; am 13.: der Eisenbahn-Bureau-Assistent Maximilian Karl Heimann aus Breslau mit der ledigen Maria Emilie Zeidler v. h., beide kath.

Todesfälle. Am 4. Mai: der Unterassistent Maximilian Eugen Erdmann Stähler, evang., 21 J. alt, erstickt; am 5.: die Bademeisterfrau Wittwe Theresia Englisch, geb. Hatscher v. h., kath., 74 J. alt, Marasmus senilis; am 7.: das Fräulein Anastasia Kreiselm v. h., kath., 53 J. alt, Schlagfluß; die L. Ida des Hausdiener Josef Wenzel, kath., 7 J. 8 M. alt, Meningitis tuberculosa; am 8.: der St. Paul Marx des Landbriefträger und Tischlermeister August Richter, kath., 3 Wochen alt, Darmkatarrh; am 9.: der S. Alfred Bruno Otto des Kupferschmiedemeister Hermann Hartebrodt v. h., evang., 1 J. alt, Gehirnhaut-Entzündung; am 10.: die T. Gertrud des Maler Wilhelm Maisel v. h., evang., 18 Wochen alt, Darmkatarrh; am 9.: der S. Friedrich Wilhelm Julius Johannes des Bureau-Assistent Julius Parche v. h., kath., 4 M. alt, Darmkatarrh; am 12.: die L. Clara der ledigen Anna Simon v. h., kath., 6 M. alt, Abzehrung; am 14.: die verehel. Arbeiter Martha Dorff, geb. Mosch v. h., kath., 47 J. alt, Schlaganfall; am 17.: der S. Heinrich August des Arbeiter August Werner v. h., kath., 9 Wochen alt, Krämpfe; am 15.: die verehelichte Seifensiederwitwe Wilhelmine Neumann, geb. Appelt, kath., 61 J. alt, Brauchitis; am 16.: der S. Arnold Hermann des Maler Wilhelm Bessher Traugott Peucker v. h., evang., 8 Wochen alt, Luftröhrenentzündung; am 15.: die verehel. Arbeiter Veronika Prause v. h., kath., 76 J. alt, Altersschwäche; am 17.: der Hausdiener Robert Drosdatius v. h., kath., 67 J. alt, Lungenlähmung; der Wollspinnereibesitzer Johann Glaubisch v. h., kath., 30 J. 11 M. alt, Selbstmordes, durch Ertränken; der S. Bruno Arthur Georg des Mühlenwerkfärber Wilhelm Mansli v. h., evang., 3 Wochen alt, Lungenlähmung; am 20.: die L. Gertrud der led. Elisabeth Simon v. h., kath., 4 M. alt, Magendarm-Katarrh; am 19.: die L. Olga Wilhelmeth der ledigen Elisabeth Heinlich v. h., kath., 4 M. alt, Magendarm-Katarrh; der S. Franz des Schuhmacher Carl Faber v. h., kath., 6 M. alt, Abzehrung; am 21.: die verwittw. Stabsarzt Clementine Weber, geb. Reichelt v. h., evang., 74 J. alt, Magenverkehrung; der Tischlergeselle Franz Weniger v. h., kath., 63 J. alt, chron. Lungenentzündung; der S. Alfred Richard des Strohhutfabrikanten Hugo Latte v. h., kath., 7 M. alt, Darmkatarrh; am 24.: die L. Gertrud des Schuhmachermeister Josef Wurke v. h., kath., 1 J. 7 M. alt, Keuchhusten.

Vermischtes.

(Asyl für Dienstboten.) In Berlin ist Mitte vorigen Monats Seitens des Vereins zur Hebung der Sittlichkeit ein Asyl für von außerhalb unbekannte Dienstmädchen unter dem Namen „Magdehaus" eröffnet worden. Die Räumlichkeiten des Asyls befinden sich unterhalb 4 Bogen der Stadtbahn. 30 Betten sind dorthin aufgestellt. Ein Eß- und Wohnsaal bieten den kurz Aufnahme suchenden Mädchen am Tage ein Heim. An Wasch- und Kaffeeküche ermöglichen denselben, sich die nothwendigsten Lebensbedürfnisse selbst herzustellen. Dieses Magdehaus ist bestimmt, in Berlin ankommende Dienstboten einer gemischten Klasse von Wirthsfrauen und Agenten zu entziehen, vor der Ausplünderung durch dieselben zu schützen und den Hausfrauen es zu ermöglichen, ohne jene ihr Dienstpersonal zu ergänzen. Eine stündige Aufsicht wird in dem Asyl für Zucht und Ordnung Sorge tragen, während eine Asyl-Dame und den beiden Kreisen in der Oberaufsicht dieses Instituts abwechseln.

(Entflohene Bankdirectoren) Der Director der Chester Bank, Mr. Crabb, hat mit Hinterlassung eines namhaften Defekts seinen Dienstposten am 2. April verlassen und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Der Verwaltungsrath erklärt in einem Rundschreiben, daß der Bestand der Bank durch diesen Vorfall nicht gefährdet worden; es sei jedoch zur Festigung des Instituts nothwendig, eine weitere Einzahlung von 30 Schillingen per Aktie auszuschreiben. Der Bank-Direktor Mr. Pattison entwendete von 10 000 Pfd. St. flüchtig gewordene Director der Bank in Preston war seitdem verschollen, und alle Bemühungen, seine Spur von ihm aufzufinden, waren vergeblich. Einer der Magistratsräthe von Preston, Mr. Tarbuck, unternahm vor einiger Zeit eine Erholungsreise nach New-York, wo er am Broadway den vermißten Bankdirector traf, der er sofort verhaften ließ.

(Als Curiosum) registriren wir folgende Mittheilung der „Dilch. Ntg.": „Zwei Juden, welche die Primaschule des Berliner Gymnasiums besuchen, melden sich zur Theilnahme am hebräischen Unterricht, erklären aber, daß sie nur dann diesen Unterricht, in welchem das Alte Testament im Urtext erklärt wird, betwohnen könnten, wenn ihnen gestattet würde, während der Zeit des Unterrichts das Gut aufzuheben, das ihr Ritus ihnen dieses vorschreibe. Die Forderung wird bewilligt, und nun sitzen die Beiden bedächtig Hauptes unter den anderen Schülern und horchen den Worten des Lehrers."

(Unglück durch Schußwaffe.) Aus Dribburg schreibt man: Ein verkehrtertheter Mann, in dessen Nachbarhause Hochzeit gefeiert wurde, wollte zu Ehren des jungen Ehepaares von seinem Hause aus mit einem Revolver schießen. Er lud denselben im Zimmer; plötzlich ging jedoch, ohne daß er abdrückte, der Schuß los, und seine mit ihm im Zimmer auf dem Arme zufällig hereinkommende junge Frau stürzte, zum Tode getroffen, nieder. Die Unglückliche, welche am folgenden Tage bereits ihren furchtbaren Schmerzen erlegen ist, hinterläßt ihrem bedauernswerthen Manne fünf kleine Kinder, von denen erst wenige schulpflichtig sind.

(Das unvorsichtige Umgehen mit einer Schießwaffe) hat in Langenberg abermals ein Opfer gefordert. Am Mittwoch gingen zwei Knaben in einem Wald bei Langenberg; der eine von ihnen brachte die Mündschüsse eines Gewehrs an und auf Spatzen zu schießen. Bei dieser Gelegenheit traf er aus Unvorsichtigkeit den einen von ihm entfernt stehenden Schulkameraden, der Futter für eine Ziege am Walbesrande abgeschnitten hatte, so unglücklich in die Schläfe, daß der Getroffene todt zu Boden stürzte.

(Feuersbrunst und Erdbeben.) Aus Pera, 24. Mai, geht dem „Hyg. Tgb." folgende Correspondenz zu: Der Brand von Bey-Bazar ist ein Unglücksfall, weit bedeutender als die Zerstörungen durch das Erdbeben von Scheknub und von Brusa und Adabasi. Die Flammen haben ca. 240 Häuser, 7 Moscheen, 9 Schulen u. s. w. vernichtet, der Schaden beläuft sich auf 700 000 Pfd. (= 16 100 000 Frcs.). 11 Menschen kamen bei dem Brande ums Leben, 8 Türken und 3 Christen. Sammlungen sind im Gange; bis dahin gab 1500 Pfd. und 1000 Piaster Chatulle, die Ottomanische Bank hat dem Hülfs-Comitee Vorschüsse an. Die Erdbeben dieser Woche — um diese gleich zu erwähnen — sind auch nicht so harmlos gewesen wie die früheren; ein Dorf wurde fast ganz verwüstet, und auch auf Chios und im Tschesmi bauten die Einwohner seit mehreren Tagen mit geringen Unterbrechungen fort, so daß die Bewohner die Häuser verlassen haben und unter Zelten campiren. — In einem Dorfe Schile, gar nicht weit von Constantinopel, erschien vor kurzer Zeit eine starke Räuberbande, welche die Einwohner brandschatzte. Zur Verfolgung ausgesandte Gendarmerie konnte der Bande nicht habhaft werden. Nun sind die Räuber, 17 Mann hoch, wieder erschienen, haben den auf dem Felde beschäftigten begüterten Einwohner Emin Kaja überfallen, ihn in sein Haus geschleppt und von ihm und seine Frau mit glühenden Eisen schrecklich gemartert. Der kleine Sohn der Gemißhandelten, der Zeuge der Grausamkeiten war, ist kaum dazu an den Schreckensszenen, die er erlebt hat, gestorben. Verhaftet ist noch keiner der Mitstattäter.

(Eine Probe kindlicher Kochenergie) hat unbeaufsichtigt ein Fuhrmann aus dem Münsterlande abgegeben. Derselbe hatte — so erzählt die „Elberf. Ztg." — das Unglück, vor die Räder seines mit 5000 Pfund Fracht beladenen Wagens zu stürzen, wobei ihm das Vorderrad über den rechten Schenkel ging; hierauf wälzte er sich um, und nun ging ihm das Hinterrad über den linken Arm und quer über die Brust, trotzdem konnte der Verunglückte bereits nach acht Tagen Ruhe seine Arbeit wieder aufnehmen.

(Im Krankenhause zu Upsala) beobachtete A. Wide einen eigenthümlichen Krankheitsfall. Die „Br. Medi. Blätter" berichten darüber: Die Patientin Dr. Wide's war ein 23jähriges Dienstmädchen von kräftigem Körperbau aus pöbjälischer Familie. 1876 litt sie an Rheumatismus acutus, wurde vier Monate im akademischen Krankenhause in Upsala behandelt und wurde mit Herzfehler entlassen. Abgesehen von rheumatoiden Schmerzen in den Gliedern und Stichen in der Herzgegend war sie gesund und blieb es bis zum Frühjahr 1882, wo sie anfing, an Mattigkeit, Kopf- und Gliederschmerzen, Herzklopfen und Kurzathmigkeit zu leiden. Endlich bildete sich ein Abscß innerhalb des rechten Kinnbackens. Die Beule wurde geöffnet und eine Nadel ausgezogen. An anderen Körpertheilen fand man daumenlange, blaurothe, schmerzhafte Erhöhungen der Haut und in jeder derselben ließ sich deutlich eine Nadel fühlen. Die Patientin wurde chloroformirt, und aus beiden Armen, aus der Brust- und Bauchhaut, aus den Beinen 12 und eine halbe Nadel ausgezogen. Wie dieselben in den Körper gelangten, darüber wollte die Patientin anfangs keine Aufklärung geben, gestand aber später, daß sie im Mai 1881 in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, 5½ Pakete Nähnadeln, ein jedes zu 25 Stück, verschluckt habe. Sie schluckte sie mit dem stumpfen Ende voran und in der gewöhnlichen Papierhülse hinunter, worauf sie mit Wasser „nachspülte". Sie brauchte im Ganzen zwei Tage, bis alle Nadeln verschluckt waren, da sie tageweise pausirte. In weiteren bald folgenden 19 Sitzungen, zum Theil in Chloroform-Narkose, wurden noch 65 ganze und 6 halbe Nadeln ausgezogen. Dazu kamen dann bis Schluß des Jahres 1883 weitere 31 im Januar 1884 noch 11, so daß die Gesammtzahl bis jetzt 110 beträgt. Die Patientin, welche in letzter Zeit wieder stärker hysterisch geworden war, bekannte, zu Weihnachten abermals ein ganzes Päckchen, von denen 4 sicher mehr als 12 Stück enthielten, verschluckt zu haben.

(Bettler in 4facher Gestalt.) Neulich machte in Springfield — so lesen wir in einem dortigen Blatte — ein Geiger die Runde durch die Dorfkneipen und bettelte um Geld, wohl aber etwas Geld. Etwas später machte ein armer reisender Schuhmacher die Runde bei den Handwerksgenossen und bekam auch keine Arbeit, aber etwas Geld. Am Nachmittag bettelte ein armer Schneidergeselle bei den Schneidern und gegen Abend ein armer Bäckergeselle bei den Bäckern herum. Um Mitternacht brachte ein Polizist einen furchterlich bekneipten „Kramp" in die „Casinosoos" und sperrte ihn ein. Es war der Geiger, der Schuhmacher, der Schneider und der Bäcker in einer Person!

Zweisilbige Charade.

Mein Erstes sieht mit Schwert und Kiel,
Auch rührt es sanft das Saitenspiel;
Zum Malen hat es große Gaben,
Und schämt sich dennoch nicht zu graben.
Es reicht — und bringt seinem Dank,
Oft reicht's auch Speise, oft auch Trank;
Und — glaubt, daß ich die Wahrheit spreche —
Und zahlt sogar für mich die Zeche.
Doch sich so oft und viel es geht,
Ist's doch im Stehlen auch geübt;
Auch soll es, hör' ich täglich klagen,
Auch soll es gar die Leute schlagen.
Mein Zweites, jener kühne Held,
Dankt's bald dem Stahl und dem Rind.
Wenn Reiter fest sich leiser schämen,
Läßt's lasst Reiter Länger nehmen.
Mein Ganzes — Kunst erschafft es nur —
Borgt meist vom Ersten die Figur,
Und dient ihm, will es sich verstecken,
Zur Freude, wie das Haus der Schnecken.
Wem ihr die Neie höhnisch rümpft
Und auf mein Räthsel kreiend schimpft,
Nur her mit eurer stumpfen Lunge,
Ich werf euch traulich ihn das Ganze!

Buchstabenräthsel.

Kaum ist es ausgeschlüpft;
Doch wirf ein „R" hinein,
Da kommen schon zu spät
Die Männer, die b'rum frei'n.

Rebus.

Auflösung des Buchstaben-Räthsels: Ranke — Anker.
Auflösung des Palindrom: Sina — Ains.
Auflösung des Rebus: Tamerlanbesiegerin.

Richtige Lösungen sandten ein: Ph. Seidelmann in Niederhannsdorf, Frl. M. Deckert in Grafenort, F. Fischer, E. Wagner, R. Fischer in Neuwaltersdorf, A. Pongel in Nesselgrund.

Wegen Auflösung des Haushaltes gelangt in dem Herrenhause des **Dominiums Neuwaltersdorf** eine größere Partie wohlerhaltener **Mahagoni-Möbel**, als:

Sopha's, Fauteuils, Spiegel, Schränkchen, Tische ꝛc.,

sowie eine vollständige

Eßstubeneinrichtung

in dunkel gebeizter ungeölter Eiche und 16 mahgoni eichene **Stühle**, nach einer, sachverständiger Seits vorgenommenen Taxe zum freihändigen Verkauf.

Kaufluftige, welche das Mobiliar besichtigen wollen, haben sich hierserhalb an mich zu wenden.

Irmler,
Wirthschafts-Inspector.

Neuwaltersdorf bei Habelschwerdt.

Amerikanische

Brillant-Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig**, **garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.**

Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich **bewährt**; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen **in dem richtigen Verhältniß**, so daß die Anwendung **stets eine sichere und leichte ist.** Um sich bei vielen Nachahmungen halber vor Täuschungen zu schützen, beachte man obiges Fabrikzeichen und die Firma, die jedem Packet auf der Vorderseite aufgedruckt sind. **Preis pro Packet 20 Pfg.** Zu haben in fast allen Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

F. Mattfeldt
Berlin
Platz vor dem Neuen Thor 1a
expedirt Passagiere
von **Bremen** nach
Amerika
mit den Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd.
Reisedauer 9 Tage.

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angefeckt sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** befreiht. Derselbe heilte seiner Vorzüglichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt in Fl. à 50 Pf. im Alleindepot für **Habelschwerdt** bei **H. Fehr'o Nachfolger**, Ring 107, für **Mittelwalde** bei **H. Weigelt.**

Epilepsie u. **alle Nervenkrankheiten** heilt **brieflich** der Specialarzt **Dr. Kilitsch** i. Dresden. Wegen der zahlreichen Erfolge große gold. Medaille b. wissenschaftl. Gesellschaft in Paris.

Bei Husten und Heiserkeit, Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Kitzelhusten, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen

Schwarzwurzel-Saft

als vorzügliches und billiges Hausmittel. Preis einer Flasche 60 Pfg.
Alt-Reichenau. **Th. Buddee,** Apotheker.

Zu haben bei **B. Wegang** in Habelschwerdt, **W. Kristen** in Reinerz, **E. Lachmann** in Neurode, **J. Riesel** in Münsterberg, **Zehnich's** Handlung in Ullersdorf, **M. J. Krause** in Landeck.

Jerusalemer Balsam, Vergiß, Lebens-Essenz, Einsiedler-Pflaster ꝛc. i. b. Apotheke zu Warmbrunn.

Crucifixe,
leuchtende Crucifixe, sowie **Heiligenbilder,** ohne **Phosphorleuchtkraft, dauernd,** von 1,00 M. Bilder von 40 Pf. aufwärts, in **eleganter** Ausführung, offerirt und werden **Wiederverkäufer** und **Agenten** gesucht.
R. Krieg & Co., Lippehne,
Fabrik technischer Zedarfsartikel.

Das wirksamste Mittel gegen alle
rheumatische Leiden,
Gicht, Lähmung, Ueberanstrengung, Zahnschmerzen, ist der
russische Spiritus,
in Fl. à 1 M. u. à 50 Pf. zu haben in der
Mohren-Apotheke zu Glatz.

Als **Specialität** empfehle ich
Fisch-Pfefferkuchen,
garantirt reine Honig-Waare.
Wiederverkäufer erhalten angemessen Rabatt und Preisliste gratis.
Das Fabrikat wurde prämiirt mit einer Silber-Medaille, Bronce-Medaille und Ehren-Diplom in Breslau.
H. Scholz,
Neisse, Breslauerstraße 11.
Filiale: Münsterberg, Großer Ring.

Eine Dampfmaschine,
von 1—2 Pferdekraft, ist unter günstigen Bedingungen sehr billig zu verkaufen. Wo? in der Exped. d. Ztg. zu erfahren.

Für Handschuh-Fabrikanten und Gerber.
Lederabfall und Ausschußfelle, zur Beutel-Fabrikation geeignet, kauft jeden Posten und bittet um Anstellung die **Portefeuille-Waaren-Fabrik** von
Levy & Noa, Berlin C.,
Rene Grün-Straße 33.

Zum Feste
auf Sonntag, den 8. Juni, ladet zu zahlreichem Besuch ganz ergebenst ein
Wittwe **Pohl.**
Neuweistritz.

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 8. Juni, ladet ergebenst ein
Michael
im „Schwarzen Adler".

Zur Tanzmusik
auf Sonntag, den 8. Juni, ladet ergebenst ein
Heinzendorf. **Alois Stein,** Gastwirth.

Perl-Caffee,
gebr. à Pfd. 1 M. 10 Pf.,
Afric. Mocca,
gebr. à Pfd. 1 M. 10 Pf.,
sämmtliche gebr. Caffee's von 80—180 Pf. sind kräftig, von vorzüglichem Geschmack und Aroma.
Rohe Caffee's in bekanntester Auswahl.
W. Bormann,
Glatz, Schweidlerstraße 196.

Gegen **Sommersprossen, Flechten** und **Hautausschläge** empfiehlt seine anerkannt besten **medicinischen Seifen**
Habelschwerdt. **O. Schrom.**

Maschinen = Schindeln,
stehen zum Verkauf bei
Neuwaltersdorf. **A. Seifert.**

Ein Lehrling
kann bald eintreten (4 Jahre Lehre gratis).
bei **Franz Reinsch,** Schuhfabrik in Mittelwalde.

Achtzehn Weideschafe
verkauft der Freigutsbesitzer **Auschel** in Ullersdorf.

Verkaufe einen grauen, 2½jährigen starken
Bullen und eine hochtragende **Kuh.**
Wölfelsdorf, im Juni 1884.
A. Wolff, Mühlenbesitzer.

Ein Mädchen zum Kochen lernen wird noch angenommen und erfährt das Nähere bei
C. Böhme in Bad-Reinerz.

Tischler
finden in Leim-Arbeiten meiner Holz-Industrie dauernde Beschäftigung.
C. A. Brandt,
Deutsche Thonröhren- u. Chamotte-Fabrik, Münsterberg i. Schl.

Ein Tischlergeselle
findet Arbeit beim Tischlermeister **Robert Renkwitz** in Kunzendorf bei Landeck.

Ein Malergehilfe
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
J. Rotte, Maler in Ullersdorf.

Ein guter Militärmützen-Arbeiter
kann sofort eintreten bei **F. Martin,**
Glatz. Kürschnermeister.

Ein Tischlergeselle
findet dauernde Beschäftigung beim Tischler **Ludwig** in Rengersdorf.

Ein Lehrling,
welcher die Tischler- und Maschinenbauerei erlernen will, kann bald eintreten; auch finden ein Tischlergeselle dauernde Beschäftigung beim Gastwirth **Stein** in Altwaltersdorf.

Einen Bäckerlehrling
sucht **August Wagner** in Habelschwerdt.

Ein Lehrling
wird zum baldigen Antritt gesucht in **Bruno Hiller's Papierhandlung, Glatz.**

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.